

Sprache, Literatur, Kommunikation –  
Geschichte und Gegenwart 13

Manuel Klein

# Mediale Spielarten der Wettervorhersage.

Ausprägungen des Texttyps  
in Nachrichten-Angeboten  
unterschiedlicher medialer  
Formate



## Klein – Mediale Spielarten der Wettervorhersage



Mediale Spielarten der Wettervorhersage.

Ausprägungen des Texttyps in Nachrichten-  
Angeboten unterschiedlicher medialer Formate

Manuel Klein

Gießen

Gießener Elektronische Bibliothek

2018

---

Sprache, Literatur, Kommunikation – Geschichte und Gegenwart / Nr. 13  
Hg. von Thomas Gloning

---

*Schlagwörter:*

Wettersvorhersage; Wetterbericht; Texttyp, Textsorten, Medienspezifität; Multimodalität

ISBN: 978-3-944682-32-7

URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2018/13630/>

URN: urn:nbn:de:hebis:26-opus-136306



<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>

Diese Veröffentlichung wird unter der Creative Commons Lizenz BY-NC-ND 3.0 (Namensnennung, nur nichtkommerzielle Nutzung, keine Bearbeitung) publiziert.

# Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis .....	6
Verzeichnis der Textbeispiele .....	7
1. Einführung.....	8
1.1 Ziel der Arbeit und Fragestellung .....	8
1.2 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit.....	8
2. Theoretische Grundlagen und Grundannahmen .....	9
2.1 Funktional-pragmatische Textkonzeption.....	9
2.2 Textorganisation und Texttypen .....	9
2.3 Text und Bild.....	10
2.4 Multimodalität und Textdesign .....	11
2.5 Medienspezifik und kommunikative Handlungsspielräume.....	12
3. Exemplarische Analysen: Wettervorhersagen im Radio, in Tageszeitungen, im Fernsehen und im Internet.....	14
3.1 Radio .....	14
3.2 Tageszeitungen.....	17
3.3 Fernsehen.....	27
3.4 Internet.....	36
4. Ergebnisse und Ausblicke.....	46
5. Literaturverzeichnis.....	49
6. Auflistung der zur Analyse herangezogenen Kommunikationsangebote .....	51

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15.11.2012. S. 17.

Abbildung 2: Die Rheinpfalz vom 24.12.2016. S. 19.

Abbildung 3: Bild-Zeitung vom 17.05.2015. S. 20.

Abbildung 4: Badische Neueste Nachrichten vom 02.02.2017. S. 23.

Abbildung 5: Süddeutsche Zeitung vom 09.07.2012. S. 24.

Abbildung 6: Tagesschau (ARD), 20 Uhr, 18.02.2017. S. 28.

Abbildung 7: RTL2 News (RTL2), 20 Uhr, 18.02.2017. S. 29.

Abbildung 8: Tagesschau (ARD), 20 Uhr, 18.02.2017. S. 30.

Abbildung 9: Tagesschau (ARD), 20 Uhr, 18.02.2017. S. 31.

Abbildung 10: ZDF-Heute (ZDF), 19 Uhr, 26.10.2016. S. 31.

Abbildung 11: Tagesschau (ARD), 20 Uhr, 18.02.2017. S. 32.

Abbildung 12: RTL2 News (RTL2), 20 Uhr, 18.02.2017. S. 32.

Abbildung 13: ZDF-Heute (ZDF), 19 Uhr, 26.10.2016. S. 35.

Abbildung 14: sueddeutsche.de, aufgerufen am 24.02.2017. S. 36.

Abbildung 15: sueddeutsche.de, aufgerufen am 24.02.2017. S. 38.

Abbildung 16: ndr.de, aufgerufen am 23.02.2017. S. 42.

Abbildung 17: ffh.de, aufgerufen am 23.02.2017. S. 42.

Abbildung 18: sueddeutsche.de, aufgerufen am 24.02.2017. S. 43.

Abbildung 19: sueddeutsche.de, aufgerufen am 24.02.2017. S. 44.

## Verzeichnis der Textbeispiele

Beispiel 1: Deutschlandfunk, Nachrichten um 13:30 Uhr vom 14.02.2017. S. 15.

Beispiel 2: Radio Vorarlberg, Kurznachrichten 14:30 Uhr vom 14.02.2017. S. 16.

# 1. Einführung

## 1.1 Ziel der Arbeit und Fragestellung

Die Arbeit widmet sich der Medienspezifik und den kommunikativen Handlungsspielräumen. Konkret soll es um Texttypen und ihre Ausprägungen in unterschiedlichen medialen Formaten gehen. Zentral ist dabei die Frage, wie sich Handlungsspielräume für verwandte Zwecke und Funktionen unterscheiden, also wie die Eigenschaften eines Kommunikationsangebots mit den spezifischen medialen Bedingungen zusammenhängen. Diesen Fragen soll anhand von Wetterberichten bzw. Wettervorhersagen<sup>1</sup> in Nachrichtenangeboten in unterschiedlichen medialen Formaten nachgegangen werden. Wetterberichte sind Texttypen, die in vielen medialen Formaten vorkommen. Sie sind feste Bestandteile der meisten Nachrichtenangebote verschiedener Medien. Bereits die alltägliche Beobachtung dieser Kommunikationsform legt die Vermutung nahe, dass sich ihre Ausprägungen in verschiedenen medialen Formaten stark unterscheiden. Das macht sie für die Fragestellung der vorliegenden Arbeit besonders interessant.

## 1.2 Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit

Als Vorgehensweise zur Analyse der Ausprägungen von Texttypen in unterschiedlichen medialen Formaten eignet sich der Medienvergleich. Im Folgenden sollen also Wetterberichte, die in Nachrichtenangebote eingebettet sind, nach medialen Formaten geordnet – nämlich Radio, Zeitung, Fernsehen und Internet – miteinander verglichen werden. Zentraler Aspekt der Analyse sind die Texte und damit die Parameter der Textorganisation, aber Text wird hier auch als Modus verstanden, sodass in der Analyse gleichermaßen Parameter der Textorganisation und multimodale Ressourcen berücksichtigt werden können. Zunächst werden aber theoretische Grundlagen erläutert.

---

<sup>1</sup> Zutreffender ist im Hinblick auf die Art des kommunikativen Angebots der Ausdruck "Wettervorhersage". Geläufiger ist aber der Ausdruck "Wetterbericht". Wir verwenden im Folgenden den geläufigeren Ausdruck "Wetterbericht".

## 2. Theoretische Grundlagen und Grundannahmen

Die Arbeit baut auf einer Reihe von Grundannahmen der Text- und Medienlinguistik auf. Diese werden im Folgenden näher ausgeführt.

### 2.1 Funktional-pragmatische Textkonzeption

Texte können als „Werkzeuge des sprachlichen Handelns“ und als „Mittel der Lösung kommunikativer Aufgaben“ gesehen werden (Gloning 2008, 62). Texte sind funktionale Einheiten. Mit ihrem Gebrauch können sprachliche Handlungen vollzogen werden.

### 2.2 Textorganisation und Texttypen

Die grundlegenden Parameter der Textorganisation prägen Texte und Texttypen (Gloning 2008, 62). Die Parameter sind einzelne Faktoren, die in einem Wirkungszusammenhang stehen, also „Aspekte und Steuerungsgrößen der Textorganisation“ (Ermakova 2015, 81). Dabei ist die Funktion das wichtigste Steuerungselement (Ermakova 2015, 80). Die Textorganisation beruht auf dem Zusammenspiel mehrerer Parameter. Die Parameter der Textorganisation sind die Grundlage für die Beschreibung von Texten als Exemplaren und Texttypen als Mustern.

Es bestehen typische Ausprägungen der Organisation unterschiedlicher Formen der Kommunikation. Zwischen mehreren Textexemplaren bestehen Gemeinsamkeiten oder Verwandtschaften. Texttypen können bezeichnet werden als „etablierte, mehr oder weniger stark konventionalisierte Lösungsmuster für wiederkehrende Aufgaben, die sich historisch entwickelt und verfestigt haben“ (Gloning 2008, 62). Sie sind „Darstellungstraditionen“, die gegebenenfalls über Realisierungsspielräume verfügen (Gloning 2008, 62). Solche Musterbildungen treten auf, wenn individuelle Ziele verfolgt und dabei immer wieder ähnliche Lösungswege für eine rekurrente kommunikative Aufgabe gewählt werden (Beckmann/König 1995, 12). Das Wissen um das Bestehen von Texttypen dient sowohl als Produktionsleitlinie als auch als Verstehensressource (Beckmann/König 1995, 2). Dazu gehört das Wissen um die typischen Ausprägungen der einzelnen Parameter, die typische Kombinatorik der Parameter und die typischen Spielräume der Realisierung. Die Alltagsklassifikationen von Texttypen haben sich zum Teil im Wortbestand niedergeschlagen (z.B. Wetterbericht).

## 2.3 Text und Bild

Es ist zunächst zu unterscheiden zwischen einem Bild und einer Bildverwendung in einem kommunikativen Kontext (Muckenhaupt 1986, 158). Bilder sind als Mittel der Kommunikation anzusehen. Mit dem Gebrauch eines Bildes kann man eine kommunikative Handlung vollziehen (Muckenhaupt 1986, 156 f.). Wichtige Aspekte der Bildverwendung sind die Art der kommunikativen Handlung und der thematische Aspekt, die beide thematisiert werden können. Mit dem Gebrauch desselben Bildes kann man in unterschiedlichen Kontexten unterschiedliche Handlungen vollziehen (Muckenhaupt 1986, 159). Es gibt verschiedene Formen der Text-Bild-Koordination. Von einem äußerlichen Zusammenhang kann gesprochen werden, wenn es sich um Zusammenstellungen handelt, die in Bezug auf Gegenstand, Inhalt und Funktion nur in einem äußerlichen Zusammenhang stehen (Muckenhaupt 1986, 238). Bei der Gegenstandskoordination ist im Text von einem Gegenstand die Rede und dieser Gegenstand wird mit einem Bild gezeigt (Muckenhaupt 1986, 238). Inhaltliche Koordination bedeutet, dass das, was mit einem Text gesagt, mit einem Bild gezeigt wird (Muckenhaupt 1986, 239). Monologische Sequenzen besitzen die Grundform: Mit einem sprachlichen Ausdruck zuerst Y sagen und dann mit einem Bild Z zeigen (eine umgekehrte Abfolge ist ebenso möglich; es gibt auch eine gleichzeitige Variante) (Muckenhaupt 1986, 239 f.). Wichtig ist auch die Koordination als Teil eines indem-Zusammenhangs, bei der eine kommunikative Handlung besteht, die sich aus Text- und Bildbeitrag zusammenstellt und die folgende Grundform aufweist: Eine Handlung H wird vollzogen, indem Y gesagt und Z gezeigt wird (Muckenhaupt 1986, 240).

Bildverstehen und Textnutzung stehen in einer Wechselbeziehung. Es kommt zu wechselseitigen Kontextualisierungen von Text und Bild, beispielsweise bei Bild-Legende-Elementen und bei Siglen und Verweisen im Text (Bucher 2011, 149 f.). Die Koordination von Text und Bild kann als Handlungszusammenhang gesehen werden, wobei zu klären ist, wie die Beiträge für sich gemeint sind und wie ihre Koordination gemeint ist (Muckenhaupt 1986, 237). Mit dem Gebrauch von Bildern findet eine Erweiterung bzw. Modifikation der kommunikativen Handlungsspielräume statt (Muckenhaupt 1986, 241 f.). Ein zusätzlicher Kanal steht zur Verfügung und die Textverwendungsmöglichkeiten werden erweitert.

Es gibt mehr oder weniger stark verfestigte Darstellungsformen mit Text und Bild. Die Kenntnis von Darstellungstraditionen und Herstellungsweisen spielt eine wichtige Rolle beim Verstehen von Text-Bild-Koordinationen (Muckenhaupt 1986, 162). Es gibt bestimmte fachliche Traditionen in Bezug auf Text-Bild-Verknüpfungen, also ei-

nen Zusammenhang von Text-Bild-Mustern und bestimmten Kommunikationsbereichen (vgl. Stöckl 2004). Liebert weist beispielsweise darauf hin, dass Bilder „in der Wissenschaftsvermittlung als bewährte Helfer bei der Sicherung dessen, worüber die Rede ist“, gelten (Liebert 2007, 175). Schröder nennt für Zeitungen charakteristische Formen der Bildnutzung wie textbezogene Funktionen, die emotionalisierende Wirkung, den eigenständigen Beitrag im Rahmen modularisierter Informationsvermittlung und die Steuerung des Rezeptionsprozesses (Schröder 2010, 169).

## 2.4 Multimodalität und Textdesign

Multimodal sind solche kommunikativen Angebote, die sich aus Ressourcen zusammensetzen, die „mehreren Modalitäten“ zuzuordnen sind (Ermakova 2015, 36). In solchen Texten und Kommunikationsanlässen besteht eine „integrierte Verwendung unterschiedlicher kommunikativer Ressourcen“ (Pfurtscheller 2015, 8). Hierbei werden Inhalte und Sinn „simultan in verschiedenen Modi“ vermittelt (Bucher 2010, 41). Die Nutzung unterschiedlicher Modi folgt also einem bestimmten Zweck. Multimodalität im Rahmen einer Theorie des kommunikativen Handelns bedeutet, dass sprachliche und bildliche Elemente sowie das Design von Medienangeboten Mittel der kommunikativen Verständigung sind (Pfurtscheller 2015, 1). Modi sind Mittel, die der Lösung kommunikativer Aufgaben dienen (Ermakova 2015, 36). Sie weisen unterschiedliche funktionale Möglichkeiten auf und mit dem Zusammenwirken verschiedener Modi ist ein bestimmtes kommunikatives Potenzial verbunden.

Formen der Multimodalität hängen eng mit den technisch-medialen Entwicklungen zusammen. Das zeigt sich auch daran, dass infolge des Medienwandels vielfach der „Basismodus Text“ um andere Modi erweitert wurde (Bucher 2010, 41).

Man kann zwischen dem Potenzial eines Kommunikationsangebots und dem kommunikativen Sinn bei der Nutzung des Angebots unterscheiden: Während das Potenzial das gesamte Netzwerk von Möglichkeiten umfasst, ist der kommunikative Sinn das Ergebnis der Nutzung in linearer Weise, also die unterschiedlichen Nutzungspfade (Bucher 2010, 68). Der Sinn multimodaler Kommunikation entsteht durch eine Interaktion von Nutzer und Angebot (Bucher 2010, 72 f.).

Die multimodale Kommunikation kann dem Rezipienten die Möglichkeit eröffnen, die Abfolge, in der die Elemente rezipiert werden, selbst zu bestimmen (Bucher 2011, 125).

Auf visueller Ebene ist das Textdesign von zentraler Bedeutung. Im Mittelpunkt stehen dabei modularisierte Kommunikationseinheiten. Ein Informationskomplex wird zunächst zerlegt und danach werden die Bausteine zu einem Kommunikationsangebot,

das aus Textelementen, Bildern, Grafiken usw. besteht, zusammengesetzt (Blum/Bucher 1998, 24 f.). Es bieten sich dann verschiedene Einstiegsmöglichkeiten in das Gesamtangebot und die Informationstiefe kann individuell bestimmt werden (Blum/Bucher 1998, 26 f.). Das Angebot selbst ist demnach nicht linear, jedoch die zustande kommenden Nutzungspfade.

## 2.5 Medienspezifik und kommunikative Handlungsspielräume

Medien sind an bestimmte technische Ressourcen gebunden, die bestimmte Spielräume „für mögliche kommunikative Nutzungen eröffnen“ (Gloning 2011, 10). Als Format bezeichnet man den „medialen Rahmen, der aufgrund von technischen Möglichkeiten bestimmte Handlungsspielräume eröffnet“ und der es somit „erlaubt, bestimmte kommunikative Funktionen zu erfüllen“ (Gloning 2011, 10). Die Spielräume können für ganz unterschiedliche Nutzungsweisen (Darstellungsformen) funktionalisiert werden. Mediale Umgebungen eröffnen und verschließen kommunikative Handlungs- und Gestaltungsoptionen (Muckenhaupt 1999, 31 f.). Sie sind mit ihren technischen Rahmenbedingungen gekennzeichnet durch die (Nicht-)Nutzbarkeit einzelner semiotischer Ressourcen. So kann man fragen, welche multimodalen Ressourcen jeweils zur Verfügung stehen und wie einzelne kommunikative Aufgaben und Teilaufgaben in unterschiedlichen medialen Umgebungen realisiert werden.

Mediale Formate sind beispielsweise durch ihre Zeitlichkeit (z.B. Sprechtext im Radio) oder durch ihre Flächenhaftigkeit (z.B. Bilder in der Zeitung) geprägt. Das Fernsehen ist im Gegensatz zum Radio und zu den Printmedien insofern mehrkanalig, als hier „eine größere Vielfalt an Zeichenqualitäten“ verarbeitet werden kann (Holly 2002, 2454). Bei den Printmedien sind nur der optische Kanal und dabei auch „statisch-stabile Zeichen“, die linear wie die Schrift oder flächig wie Bilder sein können, verfügbar, beim Fernsehen dagegen können bewegte Bilder als „flächig-dynamische Zeichen“ und außerdem mit dem akustischen Kanal zwei weitere Zeichentypen – Sprachlaute und Töne – genutzt werden (Holly 2002, 2454). Hierbei kann Sprache Bilder kommentieren oder Bilder können auf vielfältige Weise Sprache begleiten (Holly 2002, 2454). Im Radio ist nur der akustische Kanal nutzbar, wobei die hörbaren Ressourcen in unterschiedlichen Kombinationen und Lautstärkeverhältnissen arrangiert werden können.

Im Gegensatz zum Radio ist im Fernsehen Schrift unmittelbar kommunizierbar, so dass die Flüchtigkeit des gesprochenen Wortes (z.B. mit Schlagzeilen oder Inserts) aufgehalten werden kann (Holly 2002, 2455). Die Mündlichkeit im Fernsehen und im Radio wird nicht spontan hervorgebracht, denn sie ist direkt mit Schrift verbunden,

wobei eine systematische Inszenierung von Spontaneität stattfindet (Holly 2002, 2455). Sofern im Fernsehen Akteure im Bild sind, ist die Sprachkommunikation eingebettet in zusätzliche semiotische Systeme von Haltung, Bewegung, Gestik, Mimik usw. (Holly 2002, 2455). Das Fernsehen unterliegt wie das Radio mit der „Gleichzeitigkeit von Ausstrahlung und Rezeption“ der Flüchtigkeit (Holly 2002, 2454). Die Angebote sind für den Rezipienten nicht individuell abrufbar. Fernsehen und Hörfunk sind Programmmedien und daher anders strukturiert als Speichermedien wie Zeitungen. Programmmedien weisen eine höhere Zugänglichkeit und Reichweite auf, sind durch die Flüchtigkeit leichter zu übersehen und nehmen „weniger intensive Zuwendung in Anspruch“ (Holly 2002, 2457). Während Hörfunk und Fernsehen auf „überindividuelle, kontinuierliche Wahrnehmung ausgerichtet“ sind und die Rezeption „an den linearen Zeitverlauf einer Hörfunk- oder Fernsehsendung gebunden“ ist, können bei den Printmedien die Seiten und Artikel „diskontinuierlich und selektiv“ wahrgenommen werden (Muckenhaupt 1999, 32). Angebote im Internet sind für „individuelle, diskontinuierliche, selektive und mehrfache Rezeption“ konzipiert (Muckenhaupt 1999, 32). Das Potenzial ergibt sich hierbei auch „aus der Möglichkeit, Darstellungskomponenten in unterschiedlichen Modi wie Schrifttext, gesprochenen Text, Fotos, statische und animierte Grafiken, Video und Audio zusammenzubringen“, wobei es gegenüber den klassischen Medien zu ganz neuen Formen der Kombination kommen kann (Schumacher 2012, 311). Außerdem erlaubt das Netz eine hypertextuelle Verknüpfung der Komponenten, sodass der Nutzer seinen eigenen, nicht-linearen Pfad durch das Angebot wählen kann (Schumacher 2012, 311). Wenn dem Nutzer die Selektion überlassen wird, müssen ihm entsprechende „operationale Hilfsmittel“ bereitgestellt werden und die Hierarchisierung und Nutzerführung muss vor allem dann stimmig sein, wenn das Angebot sehr umfangreich ist (Schumacher 2012, 313). „Die Nutzer lehnen sich nicht passiv zurück, wie bei den linearen Medien Fernsehen oder Radio, sondern wählen aktiv ihren eigenen Nutzungspfad“ (Schumacher 2012, 322). Unterschiedliche Grade der Linearität von Kommunikationsangeboten sind in besonderem Maße von den medialen Formaten geprägt.

### 3. Exemplarische Analysen: Wettervorhersagen im Radio, in Tageszeitungen, im Fernsehen und im Internet

#### 3.1 Radio

##### 3.1.1 Funktionen, Themen und thematische Struktur

Zentral ist die folgende Handlung: Vorhersagen, wie das Wetter im Sendegebiet wird.

Die Wetterberichte im Radio widmen sich vorrangig Vorhersagen über regional begrenzte Wetterereignisse. Erklärungen zur allgemeinen Wetterlage, die diese konkreten Wetterereignisse entstehen lässt (z.B. Bise, Föhn, Westwind), werden allenfalls beiläufig gegeben. Bestimmendes Thema ist also das Wetter des jeweiligen Sendegebiets. In den bis zum Nachmittag gesendeten Angeboten kann das heutige Wetter und jenes für bis zu drei weitere Tage vorgestellt werden, meistens jedoch wird nur das Wetter des heutigen und des folgenden Tages präsentiert, wobei der Fokus auf dem heutigen Wetter liegt. Innerhalb der Vorhersagen für einen bestimmten Tag geht es stets um Themen wie den Wetterzustand (Sonne, Wolken, Niederschlag, Nebel), das Temperaturspektrum und die Temperaturen an ausgewählten Orten und Wind/Windrichtung sowie teilweise auch um saisonal bedeutende Themen wie Schneefallgrenzen und Hochnebelhöhen sowie um besondere Wetterereignisse und Wetterlagen wie Föhn oder Bise.

Interessant sind zwei Wetterberichte in aufeinanderfolgenden Nachrichtensendungen des Deutschlandfunks, die Kurz- bzw. Langversionen des jeweils anderen Beitrags sind. Der Kurzversion fehlt der offenbar verzichtbare Teil der Vorhersage des Wetters von morgen und beschränkt sich auf den obligatorischen Teil mit dem heutigen Wetter.

Der Wetterzustand (Sonne, Wolken, Niederschlag, Nebel) wird gewöhnlich vor den Temperaturen thematisiert. Die Wetterberichte folgen außerdem einer chronologischen Logik: Das Wetter von heute wird vor dem Wetter von morgen und das morgige Wetter vor dem Wetter der folgenden Tage sowie frühere Tageszeiten vor späteren behandelt.

##### 3.1.2 Sprachliche Mittel

Vor allem kurze Sätze, viele Hauptsätze und Verbalstil werden verwendet. Es wird in der dritten Person gesprochen, dabei gibt es sehr viele „es“-Formulierungen wie „es ist“, „es schneit“, „es regnet“, „es scheint“. Zudem finden sich umgangssprachliche Formulierungen wie „der Frühling, der streckt“ und sprechsprachliche Verkürzungen wie „gibt’s“ oder „beginnt’s“. Kreative Formulierungen und bildliche Sprache werden ebenso genutzt: Bspw. „Winter gibt sich noch nicht geschlagen“, „Frühling [...] streckt seine Fühler aus“. Sätze, in denen Verben und Artikel ausgelassen werden, kommen sehr häufig vor: Bspw. „Morgen [ist es] erneut sonnig, [die] Temperaturen [erreichen]

4 bis 11, im Westen bis 14 Grad“. Auffällig ist auch die Verwendung einer bestimmten Reihe von Verben wie „wehen“, „steigen“, „sinken“, „bleiben“, „erreichen“, „scheinen“ sowie typische Verbindungen von Verben mit bestimmten Substantiven, beispielsweise „Wind weht“, „Schnee fällt“, „Sonne scheint“, „Temperatur erreicht“.

Der verwendete Wortschatz umfasst auch einige Fremdwörter und wissenschaftliche Fachbegriffe wie „Bise“ oder „Föhn“. Bei der Benennung geografischer Einheiten wird häufig auf recht grobe Bezeichnungen zurückgegriffen wie „Flachland“, „Mittelland“, „Südwesten“, „tiefe Lagen“, „übrige Regionen“.

Außerdem sind viele Ausdrücke im Einsatz, die nicht nur einer gewissen Vagheit bei der Bezugnahme auf geografische Einheiten Rechnung tragen, sondern auch zur Einschränkung von Gültigkeiten beitragen: Dazu gehören „meist“, „teils“, „teilweise“, „vielerorts“, „verbreitet“, „vielfach“, „örtlich“, „häufig“, „in weiten Teilen“. Eine Reihe stark vertretener Ausdrücke dient dazu, Abstufungen im Hinblick auf die Intensität von Wetterereignissen vorzunehmen: „relativ (mild)“, „mäßig“, „eher“, „etwas (Sonne)“.

Die Einleitung in Wetterberichte mithilfe von Formulierungen wie „Das Wetter.“ sind als thematische Kennzeichnung zu verstehen.

#### Beispiel 1: Typischer Gebrauch sprachlicher Mittel (Deutschlandfunk):

„Das Wetter. Verbreitet sonnig, nur im Süden örtlich dauerhaft grau. Werte um 0 Grad im Nordosten, bis 12 Grad im Westen und Südwesten. Morgen erneut sonnig, Temperaturen 4 bis 11, im Westen bis 14 Grad.“

Mit dem Gebrauch themenkennzeichnender Ausdrücke, die zumeist an den Satzanfängen im Haupttext stehen, wird die Steuerung der thematischen Entwicklung vorgenommen: „Heute“, „Morgen“, „Im Süden“, „Im Norden“. Darunter sind auch Indikatoren textstruktureller Zusammenhänge, wie sie die thematischen Nominalphrasen an prominenten Anfangspositionen „Die Temperaturen...Der Wind.“ sind. Solche Satzanfänge leiten zumeist ein neues Teilthema ein und sie werden mit besonderer Betonung realisiert, wodurch man sie als sprechsprachliche Entsprechung des Fettdrucks in der Schriftsprache sehen könnte.

### 3.1.3 Kommunikationsprinzipien

Ein wichtiges Prinzip ist die Informativität trotz Kürze, also die Prägnanz, die sich in der Unterbringung von vielen Informationen in kurzen Texten äußert.

### 3.1.4 Nutzbarkeit von (semiotischen) Ressourcen

Die zentrale Ressource ist der Sprechtext, der sich aus einer Anmoderation und einem Haupttext zusammensetzen kann. Für die Übergänge zwischen verschiedenen Teilen des Angebots werden Sprecherwechsel (z.B. von Anmoderation zu Haupttext) und Sprechpausen (v.a. von einem Teilthema zu einem anderen Teilthema innerhalb des Haupttextes) genutzt, die oftmals von einem hörbaren Einatmen des Sprechers begleitet werden und als Formen des auditiv umgesetzten Absatzes gesehen werden können.

Eine bestimmte Intonation am Satzanfang wird zur Kennzeichnung thematischer Progression verwendet und findet – wie bereits angedeutet – ihre Entsprechung im visuellen Bereich in Form des Fettdrucks in Fließtexten.

Musik wird häufig genutzt, um den Übergang zwischen Anmoderation und Haupttext zu markieren, indem die Musik entweder mit Beginn des Haupttextes aufhört oder auch leiser wird oder indem sie zwischen den beiden Elementen kurz auftaucht.

Beispiel 2: Nutzung semiotischer Ressourcen (Radio Vorarlberg):

[Laute Musik setzt ein, Beginn Anmoderation] „Das Wetter heute, mit Radio Vorarlberg.“ [Musik leise weiter, Sprecherwechsel, Beginn Haupttext] „Sonne satt und föhnige Höchstwerte um die 12 Grad herum. Der Frühling, der streckt seine Fühler aus. Derzeit in der [Ortsangabe, unverständlich] mit 10 Grad, in Baad, fast 1500 Meter Höhe mit 9 Grad, auch in Hirschegg hat's derzeit 9 Grad und frisch hingegen ist es in Lustenau bei gerade mal 1 Grad plus“. [Pause, tief Luft holen] „Im Radio-Vorarlberg-Wettertrend gibt sich der Winter aber noch nicht geschlagen, auch wenn es morgen und übermorgen sonnig und wieder föhnig wird. Ab Freitag kommen Wolken und Regen und die Schneefallgrenze sinkt dann auf 1000 Meter herab.“ [Ende der Musik, neue Arten von Tönen und Musik kündigen neue Rubrik an]

### 3.1.5 Linearität

Es handelt sich um hochgradig lineare Angebote. Die Rezipienten verfolgen den Beitrag von Anfang bis Ende und können nicht an einen bestimmten Punkt springen. Es gibt sozusagen nur einen einzigen möglichen Nutzungspfad. Allenfalls kann die Betonung von Satzanfängen, die einen neuen thematischen Abschnitt kennzeichnen soll, dazu beitragen, dass Rezipienten den Teil des Angebots herausfiltern können, der sie interessiert, um dann an entsprechender Stelle die Aufmerksamkeit zu erhöhen, während das restliche Angebot weniger beachtet wird.

### 3.2 Tageszeitungen

#### 3.2.1 Funktionen, Themen und thematische Struktur

Die Handlungen in den Wetterberichten der Tageszeitungen lassen sich folgendermaßen beschreiben: Vorhersagen, wie das Wetter im Verbreitungsgebiet der Zeitung und auch außerhalb des Verbreitungsgebiets wird – und teilweise auch war – und zudem erklären, wie die Wetterzustände (im Verbreitungsgebiet der Zeitung) zustande kommen.

Hinsichtlich der Themenvielfalt unterscheiden sich Wetterberichte in Tageszeitungen von jenen im Radio deutlich. Zunächst einmal wird auch das Wetter außerhalb des Verbreitungsgebiets der Zeitung behandelt. In deutschen Zeitungen kommen zum Landeswetter meist noch das Europawetter und teilweise auch das weltweite Wetter in Ausschnitten hinzu. Dabei besteht häufig ein Fokus auf bestimmte Kontinente oder auf ausgewählte Stationen aus verschiedenen Erdteilen.

In den Angeboten erfolgen im Gegensatz zum Radio Erklärungen von regionalen Wetterzuständen durch den Blick auf überregionale Wetterlagen und es werden viele Randthemen wie Biowetter, Mondphasen, Wasserpegel und Wetterhistorie behandelt.

Wettervorhersagen bezüglich des Verbreitungsgebiets der Zeitung werden für bis zu fünf folgende Tage, Weltwettervorhersagen für bis zu zwei folgende Tage gemacht.

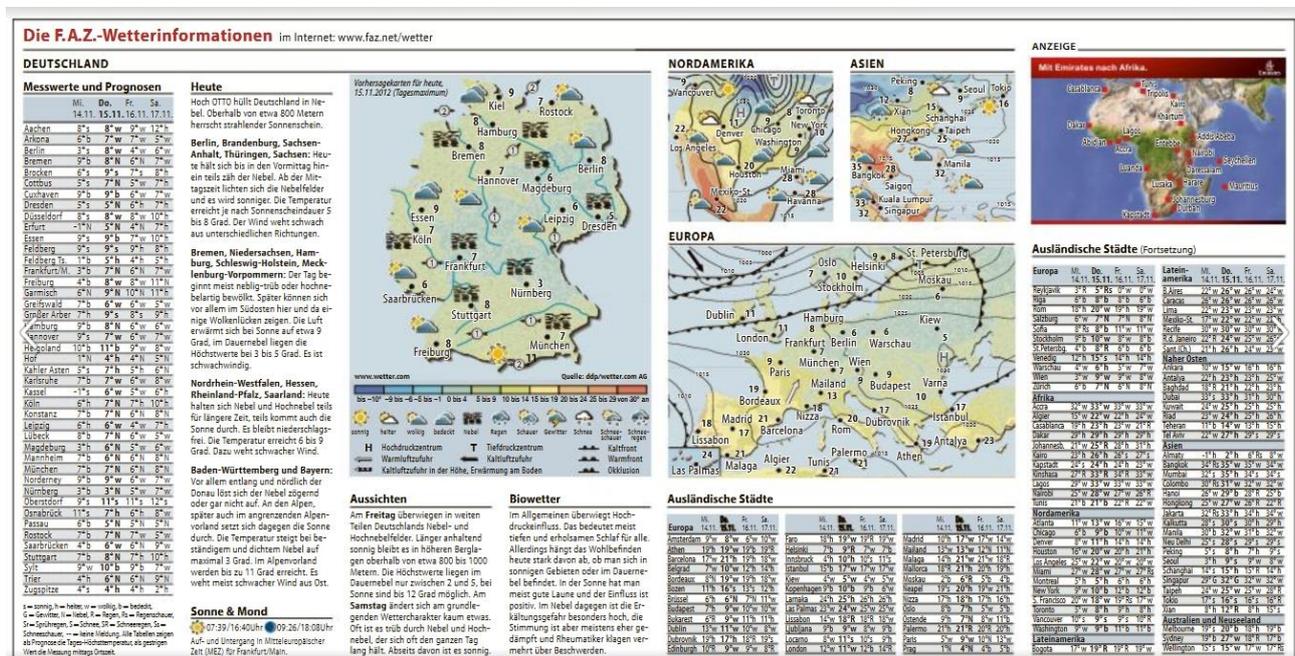


Abbildung 1: Randthemen und Vorhersagen für mehrere Tage für Wetterstationen verschiedener Erdteile – Themenvielfalt in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung.

Die thematische Strukturierung folgt gewissen Prinzipien, die bereits bei der Untersuchung der Wetterberichte im Radio aufgefallen sind.

### 3.2.2 Sprachliche Mittel

Die verwendeten sprachlichen Mittel erinnern stark an die Wetterberichte aus dem Radio, wobei sich auch einige Unterschiede ausmachen lassen.

Im Gegensatz zu den vorher untersuchten Kommunikationsangeboten konnte hier das Aussparen von Artikeln oder Verben nicht festgestellt werden. Außerdem fehlen umgangssprachliche Verkürzungen wie zum Beispiel „gibt's“ oder „beginnt's“. Dies liegt an einer schriftlichen statt einer mündlichen Realisierung der Texte.

Es können mehr Alternativen zu Standardformulierungen wie „Temperatur erreicht“ gefunden werden, beispielsweise eine Formulierung wie „Luft erwärmt sich“.

Es kommen mehr Abkürzungen wie „MA“ und „MU“ für Mondaufgang und Monduntergang oder „MEZ“ für Mitteleuropäische Zeitzone vor. Abkürzungen waren in den Radio-Beiträgen nicht zu finden. Der Anteil an Fremdwörtern und wissenschaftlichen Begriffen wie „Okklusion“ oder „Nullgradgrenze“ scheint in den Tageszeitungen höher zu sein.

Für die Übergänge zwischen Teilthemen oder funktionalen Bausteinen werden bestimmte Formulierungen genutzt, wie z.B. der Übergang von Wetterzustand zu Temperatur, der mit „dabei“ realisiert wird.

Feststellen lässt sich zudem eine gestufte thematische Kennzeichnung von Einheiten: z.B. „Deutschland“, „Europa“, „Weltwetter“.

Besonders interessant sind auch die verschiedenen Realisierungsformen von Überschriften. Sie kennzeichnen entweder das Thema des Kommunikationsangebots („Das Wetter“ oder „Die Wetterinformationen“) oder bieten einen Vorspann oder groben Überblick über das, was im Kommunikationsangebot näher ausgeführt wird („Teils freundlich, teils wechselhaft“).

### 3.2.3 Modularisierung und Kompositionalität

Die Wetterberichte in Tageszeitungen sind stark modularisiert. Vor allem differenziert nach Raum (geografische Einheiten) und Zeit (Wochentage) werden verschiedene Module geschaffen. So sind beispielsweise Textteile, die sich dem Deutschland-, Europa- und Weltwetter oder dem aktuellen Wetterzustand und den weiteren Aussichten widmen, in verschiedenen, in sich abgeschlossenen Teilen realisiert. Hierbei dienen Zwischenüberschriften, Absätze, weiße Freiflächen und Linien einer klaren Abgrenzung. Mit unterschiedlichen Arten von Überschriften, unterschiedlichen Arten von Absätzen und Freiflächen usw. werden Hierarchien und Strukturen geschaffen, die Zusammengehörigkeiten darstellen.

### 3.2.4 Text-Bild-Koordinationen

Zentral sind thematische und topografische Wetterkarten, die im Folgenden auch als Topo-Grafiken bezeichnet werden. Zwischen Text und Topo-Grafik besteht am ehesten eine inhaltliche Koordination. Beispielsweise kann mit dem Text ein Überblick zu einem Teilthema gegeben werden und mit der Karte kann dies visualisiert werden, wobei auch zusätzliche Informationen geliefert werden können. Nicht immer aber bilden die Bilder mit einem dazugehörigen Fließtext eine solche kommunikative Einheit. Die Bilder stehen teils als eigenständiger Beitrag im Rahmen einer modularisierten Informationsvermittlung und sind textuell nur mit einer Überschrift koordiniert. Auch Legenden sind als textuelle Elemente mit Topo-Grafiken koordiniert.

### 3.2.5 Seitengestaltung, Flächennutzung und räumliche Anordnung

Bei den Wetterberichten in Tageszeitungen ist festzustellen, dass die Angebote minimal eine Viertelseite und maximal eine halbe Seite einnehmen. Innerhalb dieses Abschnitts der Seite werden teils oben primär bildliche und unten primär textuelle Elemente angeordnet oder sie scheinbar frei auf der Fläche verteilt, sodass sich textuelle Elemente beim Lesen von links oben nach rechts unten mit primär bildlichen Elementen abwechseln. Es sind meist mehrere Spalten von unterschiedlicher Breite zu erkennen, in denen vor allem Texte, Tabellen und Topo-Grafiken untergebracht sind. Insbesondere die Topo-Grafiken werden auch auf zwei Spalten realisiert. Insgesamt ist festzuhalten, dass das Ordnungsprinzip der gleichrangigen Spalten nicht allzu bestimmend ist.

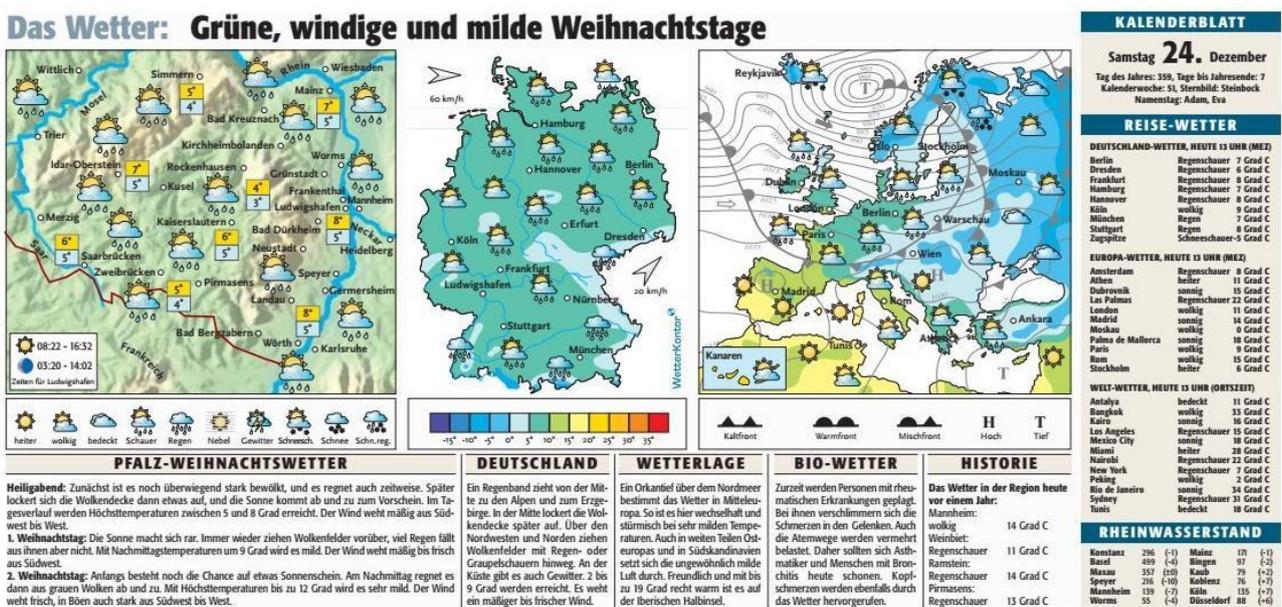


Abbildung 2: Unterteilung in Bereiche für Text, Tabelle, Bild und Legende (Die Rheinpfalz).

Die Topo-Grafiken einer bestimmten Region befinden sich meist in räumlicher Nähe zur textuellen Beschreibung der Wetterzustände derselben Region. Das ist hilfreich bei der ersten Orientierung, auch weil üblicherweise textuelle Bezüge zwischen Text und Karte nicht explizit hergestellt werden. Die räumliche Nähe von Legenden zu Karten soll verdeutlichen, dass sich die Angaben in der Legende auf diese Karte beziehen. Die Elemente in Legenden wie Symbole und ihre Beschriftungen oder Farben und die Erläuterung ihrer Verwendungsweise sind ebenfalls als zusammengehörig gekennzeichnet durch ihre räumliche Anordnung. Eine Tabelle, beispielsweise mit einer Auflistung deutscher Wetterstationen ist in der Nähe einer Deutschlandkarte und eine Tabelle mit europäischen Stationen in der Nähe einer Europakarte zu finden. Textuelle Elemente, die sich den weiteren Wetteraussichten widmen, werden oft in der Nähe einer weniger stark textuell realisierten Vorhersage für die nächsten Tage (zum Beispiel Topo-Grafiken mit Symbolen oder nur Symbole mit wenigen textuellen Ergänzungen wie Angabe des Wochentages und der Temperaturen) platziert. Von links nach rechts gelesen wird häufig eine Stufung von Wettervorhersagen für kleinere geografische Einheiten über mittlere bis hin zu größeren geografischen Einheiten vorgenommen: So stehen zum Beispiel links die Vorhersagen für Deutschland, in der Mitte jene für Europa und rechts weltweite Vorhersagen.

### 3.2.6 Farbnutzung

Besonders auffällig ist diese in Form von Temperaturangaben, die durch Farbgebung realisiert werden. Eine bestimmte Farbgebung innerhalb einer Topo-Grafik dient dazu, auf ein Temperaturspektrum zu deuten, das für den Bereich in der Karte gilt, an der die Farbe eingesetzt wird. Farben werden aber auch außerhalb von Karten genutzt: Textuelle Temperaturangaben werden mit einer bestimmten Farbe unterlegt oder durch farbige Kästchen ergänzt und diese Gestaltungsmittel sollen auf den ersten Blick das Temperaturspektrum aufzeigen, in dem sich die angegebene Temperatur bewegt.

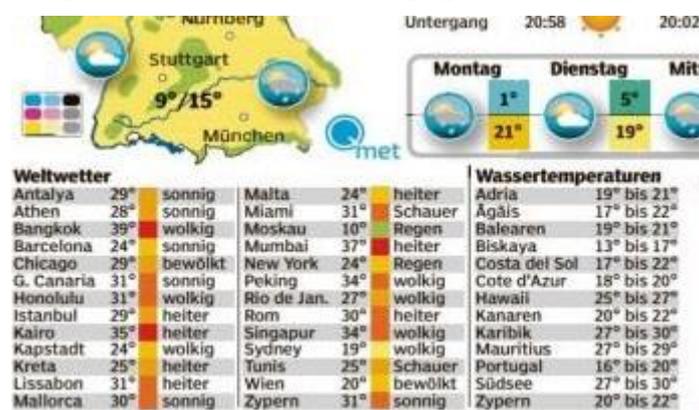


Abbildung 3: Verschiedene Arten der Farbnutzung (Bild-Zeitung).

Welche Farbe für welches Temperaturspektrum steht, kann anhand von Legenden geklärt werden (wie in Abb. 2 zu sehen). Eine Farbe in der Karte ist mit einer Farbe in der Legende insofern koordiniert, als in der Legende textuell die Angabe eines der Farbe zugehörigen Temperaturspektrums gemacht wird. Die Farbnutzung wie sie in einer Legende dargelegt wird, kann sich auf mehrere Topo-Grafiken und andere Elemente im gesamten Angebot beziehen. Farben werden innerhalb der Topo-Grafiken auch für wichtige Orientierungspunkte eingesetzt: So werden beispielsweise Flüsse, Seen, Gebirge und Täler abgebildet. Die Temperatur-Farbgebung in den Karten ist eine äußerst wichtige Ressource, denn sie lässt auch Schlüsse über die Temperaturen an nicht eingezeichneten Orten zu, sofern der Rezipient über ausreichende geografische Kenntnisse verfügt und somit ist theoretisch eine nahezu unendliche Fülle an Informationen abrufbar.

Zwischenüberschriften sind häufig farblich unterlegt und auch in farbige Kästchen eingerahmt, sodass sie auf einen Blick als gleichwertige und zusammengehörige Einheiten wahrgenommen werden können. Abgrenzungen erfolgen in diesem Zusammenhang mithilfe von andersfarbig unterlegten Zwischenüberschriften.

### 3.2.7 Topo-Grafiken, Legenden, Symbole und Tabellen

Die Topo-Grafiken enthalten eine reichhaltige Farbgebung, verschiedene Symbole, Linien, eingezeichnete Orte in Form von Punkten und textuellen Beschriftungen sowie Zahlen zur Angabe von Temperaturen oder Luftdruck. Es gibt auch Textelemente, die in Form von Kästchen in die Topo-Grafik eingelagert sind. Diese Kästchen können für (Teile der) Legenden, für die Angabe dessen, was mit der Topo-Grafik gezeigt werden soll („Europa heute Mittag“) oder für eher unabhängige thematische Einheiten (z.B. Aufgangs- und Untergangszeiten von Sonne und Mond) genutzt werden.

Mit Symbolen dargestellt werden zum Beispiel Sonne (gelbe Kugel), Gewitter (Wolke mit Blitz), Hochdruckgebiete (großer Buchstabe H), Warmfronten (schwarze Linie mit halbrunden Ausstülpungen), große Städte und kleine Städte (rote Punkte und weiße Punkte), Luftdruckgrenzen (schwarze Linien) und Windrichtungen (mit einem Kompass-Symbol). Symbole werden in Topo-Grafiken eingesetzt, um die Übersichtlichkeit der Karten zu erhalten.

Symbole zur Beschreibung eines Wetterzustands (z.B. Sonnensymbol für sonnig, Wolkensymbol für wolkig, Wolke mit Blitz für Gewitter) werden eingesetzt, um die weiteren Aussichten in aller Kürze zu behandeln, wobei textuell nur die Angabe des Wochentages und der an diesem Tag zu erwartenden Temperatur realisiert wird. Sie werden außerdem eingesetzt, um z.B. bei der Angabe der Mondphasen und der Auf-

gangszeiten und Untergangszeiten von Sonne und Mond textuelle Elemente einzusparen. Dabei können Angebotsteile bspw. zu den Mondphasen ohne jede Erklärung der genutzten Symbole auskommen. Nirgendwo ist beispielsweise der Ausdruck „Halbmond“ zu lesen, es ist nur das entsprechende Symbol abgebildet. Dennoch ist es üblich, in Legenden viele Symbole abzubilden, um sie konkreten Begriffen zuzuordnen (durch textuelle Elemente in räumlicher Nähe), damit sie an anderer Stelle im Angebot problemlos verstanden werden können.

In Legenden wird also neben der Farbnutzung auch die Verwendung von Symbolen erläutert. Eine Legende, die die Bedeutung von Farbnutzungen oder Symbolen erläutert, gilt nicht selten für mehrere Teile des gesamten Angebots (Sonnensymbol für sonniges Wetter gilt für regionale Karte, Deutschland- und Europakarte und die kurzgehaltenen Wetteraussichten auf die nächsten Tage unter Verwendung solcher Symbole).

Häufig werden Pfeile in den Topo-Grafiken zur Veranschaulichung von Luftströmungen eingesetzt. Werden unterschiedliche Arten von Pfeilen verwendet, so erfolgt eine Erklärung in der dazugehörigen Legende und damit beispielsweise eine Differenzierung nach Warm- und Kaltluft. Pfeile kommen auch im Rahmen der Angabe der vorherrschenden Windrichtung unter Verwendung von Kompass-Symbolen zum Einsatz, die meist in die Topo-Grafiken eingelagert sind (eher bei einem einzigen Symbol, das für die gesamte Karte gültig ist) oder auf einer Freifläche am Rande der Karte platziert werden (eher bei mehreren, für Teile der Karte gültigen Symbolen). Schließlich können Pfeile auch dazu dienen, das Verhältnis zwischen verschiedenen Topo-Grafiken zu verdeutlichen, indem zum Beispiel mithilfe der Pfeile mehrere Karten eine Abfolge eines immer kleiner werdenden geografischen Ausschnitts darstellen (z.B. Pfeil von Deutschlandkarte auf Karte eines Bundeslandes und Pfeil von Karte des Bundeslandes auf Karte einer Region innerhalb des Bundeslandes).

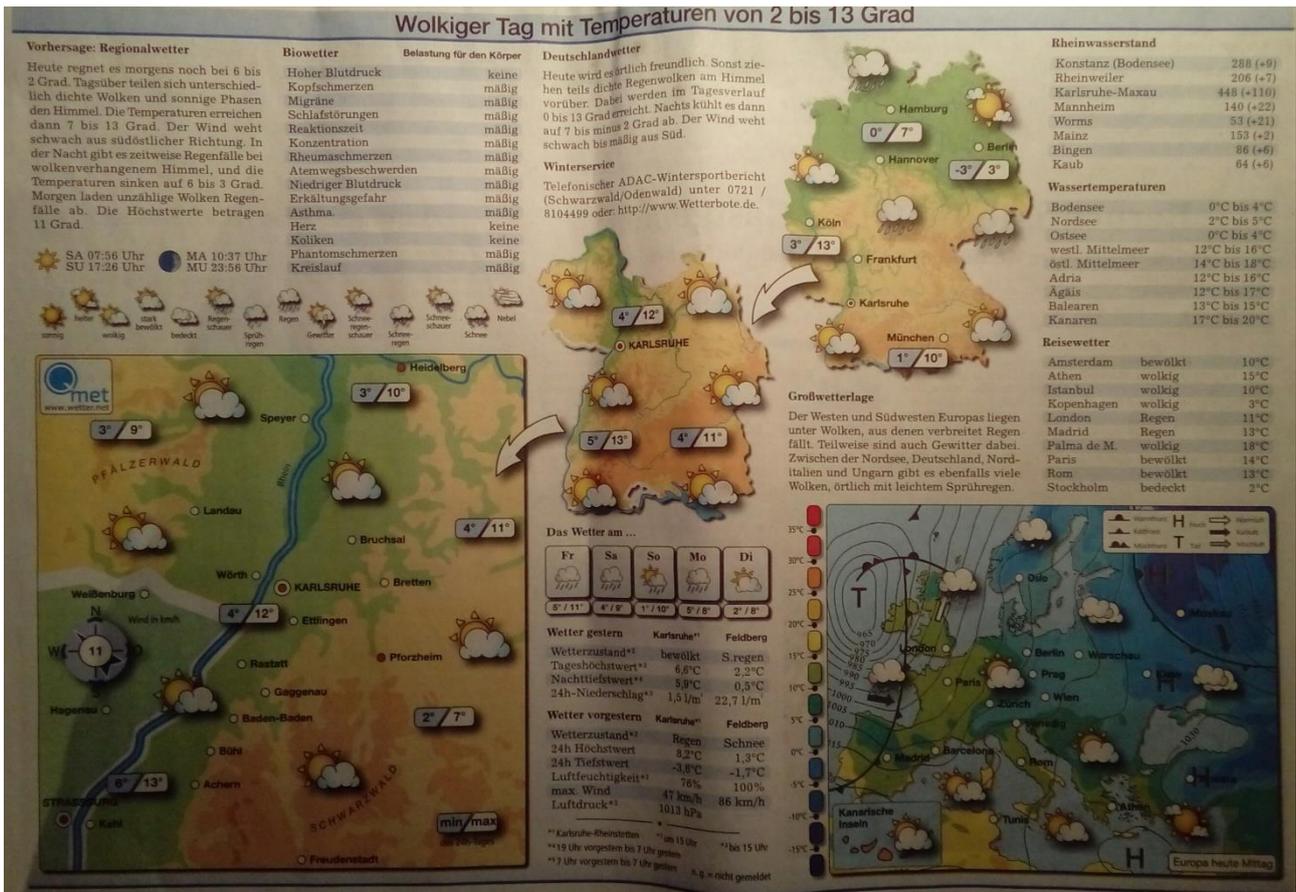


Abbildung 4: Zusammenhänge zwischen Topo-Grafiken und Legende zur Farbnutzung in Säulen-/Kettenform (Badische Neueste Nachrichten).

Als Farbnutzungslegenden werden teils vertikale oder horizontale Säulen oder Ketten bestehend aus unterschiedlich gefärbten Kästchen genutzt. Daneben, darunter oder in den farbigen Bereichen selbst stehen Beschriftungen, die die Temperaturen bzw. Temperaturspektren angeben, die mit dieser Farbe verbunden sind. Die Farben sind von blau über grün und gelb bis rot, also von kalt nach warm geordnet (von links nach rechts und von unten nach oben gelesen), wobei eben auch eine lineare Zahlenabfolge im Zusammenhang mit den Temperaturangaben besteht. Diese Säulen oder Ketten sind entweder in die Topo-Grafik eingelagert oder sie befinden sich in unmittelbarer Nähe zur Topo-Grafik, für die diese Angaben gelten.

Legenden sind teils in die Topo-Grafiken als Kästchen eingelagert, teils sind sie aber auch eher eigenständige Elemente außerhalb der Topo-Grafiken, vor allem dann, wenn das damit Erklärte für mehrere Karten gültig ist. Es gibt nicht nur Legenden für Topo-Grafiken, sondern auch für Tabellen. Hier werden vor allem in den Tabellen verwendete Abkürzungen erklärt (z.B. „s“ steht für sonniges Wetter). Zum Teil wird auf eine mithilfe von Legenden umgesetzte Erläuterung der Verwendungsweise von (relativ leicht verständlichen) Symbolen in Topo-Grafiken verzichtet.

Symbole dienen kaum als Bereichs-Logos, also als Elemente, die einen bestimmten thematischen Teil des Angebots mithilfe eines Symbols kennzeichnen. Dies kann vielmehr mit den Topo-Grafiken und damit den meist auf den ersten Blick wahrnehmbaren Umrissen von Ländern und Kontinenten erreicht werden.

Tabellen nehmen einen beachtlichen Teil des gesamten Informationsangebots ein. Tabellen werden vor allem eingesetzt, um recht wenige Informationen über viele verschiedene Wetterstationen zu liefern. Meist werden neben einer Reihe von Wetterstationen in der linken Spalte in zwei weiteren Spalten rechts davon Wetterzustand und Temperatur dargestellt.

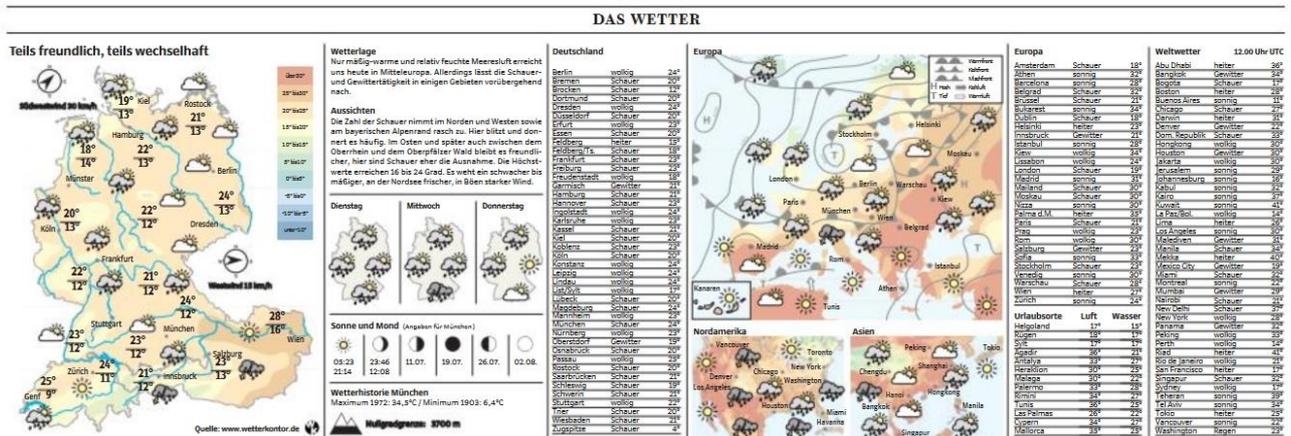


Abbildung 5: Dominanz von Tabellen und Topo-Grafiken in der Süddeutschen Zeitung.

Die Tabellen können mit Karten oder textuellen Elementen eine kommunikative Einheit bilden (vor allem bei Regional- und Deutschlandwetter) oder sie befassen sich als einziger Teil des Gesamtangebots mit einem bestimmten Teilthema (häufig beim Weltwetter). Das Teilthema Biowetter kann in Form einer Tabelle dargestellt werden, in der die Art der gesundheitlichen Belastung und die Stärke der Belastung die beiden Spalten bilden.

### 3.2.8 Typografie

Typografie wird zur thematischen Gliederung im Fließtext eingesetzt (zum Beispiel Wettervorhersage für bestimmte Wochentage im Fließtext und dann „Freitag“ und „Samstag“ fett gedruckt). Ebenso zur Gliederung tragen Zwischenüberschriften bei, die sich durch eine vom Fließtext unterscheidbare Schriftgröße auszeichnen. Werden (Zwischen)Überschriften mit der gleichen typografischen Gestaltung versehen, wird damit die Gleichrangigkeit von Textteilen kenntlich gemacht. (Zwischen)Überschriften mit unterschiedlicher typografischer Gestaltung deuten auf Abgrenzungen oder bestimmte Hierarchien zwischen verschiedenen Textteilen hin.

Typografische Mittel werden aber auch weniger konventionell eingesetzt: Genutzt wird Fettdruck auch zur Markierung des heutigen Tages in Tabellen mit Angaben zu Wetterzustand und Temperatur für mehrere Tage, die mit dem gestrigen Tag beginnen und an einem der kommenden Tage enden. Die Beschriftung in den Legenden wird mit einer kleineren Schriftgröße realisiert, denn die Beschriftungen müssen von routinier-ten Lesern nicht jedes Mal neu gelesen werden, da sie die Verwendung der Symbole bereits beherrschen.

### 3.2.9 Linearität und Nutzungspfade

Insgesamt bieten sich ganz unterschiedliche Einstiegsmöglichkeiten und von dort aus unüberschaubar viele mögliche Nutzungspfade.

Unterschiedliche Textteile sind mit Zwischenüberschriften ausgestattet, die Aufschluss über den thematischen Inhalt des Textmoduls geben. So kann sich der Rezipient auf bestimmte Teile des Angebots beschränken.

Manche der Gesamtangebote enthalten Überschriften, die vorab schon ganz grob über die bevorstehenden Wetterzustände informieren. Hier könnte man bereits nach dem Lesen der Überschrift die Nutzung des Angebots abbrechen, weil das Wichtigste womöglich schon ausreichend vermittelt wurde.

Tabellen sind mit einer alphabetischen Reihenfolge verschiedener Wetterstationen so angelegt, dass man unmittelbar zu den Daten für den gewünschten Ort gelangen kann.

Die Topo-Grafiken ermöglichen einen gezielten Blick auf die gewünschte Region oder den gewünschten Ort unter Zuhilfenahme der Legenden und Beschriftungen. Der Rezipient muss die Karte nicht komplett durcharbeiten. Er kann sogar auf die Legende verzichten, wenn er im Umgang mit diesem Kommunikationsangebot routiniert ist. Die Topo-Grafiken und ihre zugehörigen Texte können zwar als eine Einheit des kommunikativen Handelns gesehen werden, jedoch ist es denkbar, dass ein Rezipient ausschließlich eine der beiden Ressourcen nutzt, sodass auch hier wieder Alternativen gegeben sind.

Darüber hinaus gibt es noch crossmediale Verweise in Form von Links zu weiterführenden Internetangeboten, die weitere Pfade eröffnen können.

Die Wetterberichte in Tageszeitungen sind insgesamt wenig von Linearität bestimmt.

### 3.2.10 Kommunikationsprinzipien

Als wichtige Kommunikationsprinzipien sind Anschaulichkeit und gleichzeitig auch Prägnanz zu nennen, die sich beide in der verstärkten Nutzung von Symbolen, Farben und Bildern zeigen. Besondere Bedeutung hat aber ebenso die Informativität. Dies wird anhand der vielen Textteile und unterschiedlichen Teilthemen sowie durch die hohe Informationsdichte deutlich.

### 3.2.11 Darstellungsstrategien und Schematisierung

In allen Tageszeitungen sind ähnliche Darstellungsstrategien zu erkennen, sodass die Schematisierung die Orientierung für den Rezipienten im Kommunikationsangebot erleichtert. Die Schematisierung umfasst beispielsweise den groben Seitenaufbau mit Textteilen, Tabellen und Topo-Grafiken und die Verwendung von ähnlichen Symbolen.

### 3.2.12 Nutzbarkeit semiotischer Ressourcen

Tatsächlich genutzte semiotische Ressourcen in den Wetterberichten der Tageszeitungen sind Text (dazu zählen Überschriften, Zwischenüberschriften, Fließtext, aber auch textuelle Elemente in Tabellen und Legenden usw.), Typografie, Bilder/Topo-Grafiken, Farben, Symbole, Linien, Tabellen und Freiflächen.

In den Kommunikationsangeboten lassen sich Textteile ersetzen oder zumindest stark komprimieren, indem Farben und Symbole gebraucht werden. Die Symbole und Farben können in einer Legende einmal eingeführt und an verschiedenen Stellen des Angebots wiederverwendet werden. Durch Farbnutzung lässt sich eine größere Informationstiefe erreichen, als es mit textuellen Elementen möglich wäre. Es sind theoretisch unendlich viele Orte auf den farblich gestalteten Karten identifizierbar und diesen lassen sich bspw. Temperaturspektren zuordnen. Die Übermittlung von viel mehr Informationen ist auch denkbar, weil die starke Linearität – wie sie beim Radio gegeben ist – fehlt.

Topo-Grafiken bieten unter anderem den Vorteil, dass vor allem bei Angaben zu Temperaturen und Luftdruck oder Positionen von Warm- und Kaltfronten keine komplizierten Bezugnahmen auf bestimmte geografische Einheiten notwendig sind. Es müssen keine Abgrenzungen oder Einschränkungen der Gültigkeit für einen bestimmten geografischen Raum formuliert werden. Es genügt, an den entsprechenden Stellen eine bestimmte farbliche Gestaltung vorzunehmen. Insgesamt ist es mithilfe der Topo-Grafiken leicht, zu bestimmten Wettergeschehnissen eine räumliche Vorstellung zu

vermitteln. Wetterlagen lassen sich mit Symbolen und Linien viel anschaulicher darstellen: Die Position eines über Mitteleuropa liegenden Tiefdruckgebiets kann beispielsweise mithilfe von Linien oder Warmluftströmungen mithilfe von Pfeilen dargestellt werden.

Abkürzungen können genutzt werden, weil der Rezipient mehr Zeit hat, nachzudenken und weil ihm eventuell benachbarte Elemente bei der Entschlüsselung helfen.

### 3.3 Fernsehen

#### 3.3.1 Funktionen, Themen und thematische Struktur

Die Funktionen sind: Das Wetter im Sendegebiet vorhersagen und zumeist auch erklären, wie das Wetter im Sendegebiet zustande kommt durch den Blick auf das Wetter außerhalb des Sendegebiets.

Die Vielfalt der Themen ist im Vergleich zu den Zeitungen wieder etwas eingeschränkter. Neben dem Wetter im Sendegebiet (teils aufgeteilt nach bestimmten Regionen) wird häufig noch das Wetter außerhalb des Sendegebiets thematisiert, um die allgemeine Wetterlage aufzuzeigen und die Wetterzustände und -ereignisse im Sendegebiet zu erklären. Das regionale Wetter der kommenden Stunden wird ausführlich behandelt und ein Ausblick wird hierbei für bis zu vier Tage gegeben.

Im Gegensatz zu den Wetterberichten in den Zeitungen fehlen das weltweite Wetter und viele Randthemen wie Sonnenaufgangszeiten, Biowetter, Mondphasen usw.

Die thematische Strukturierung folgt bekannten Prinzipien. Die teils recht ausführlichen Erklärungen zur überregionalen Wetterlage erfolgen aber stets zu Beginn der Sendung.

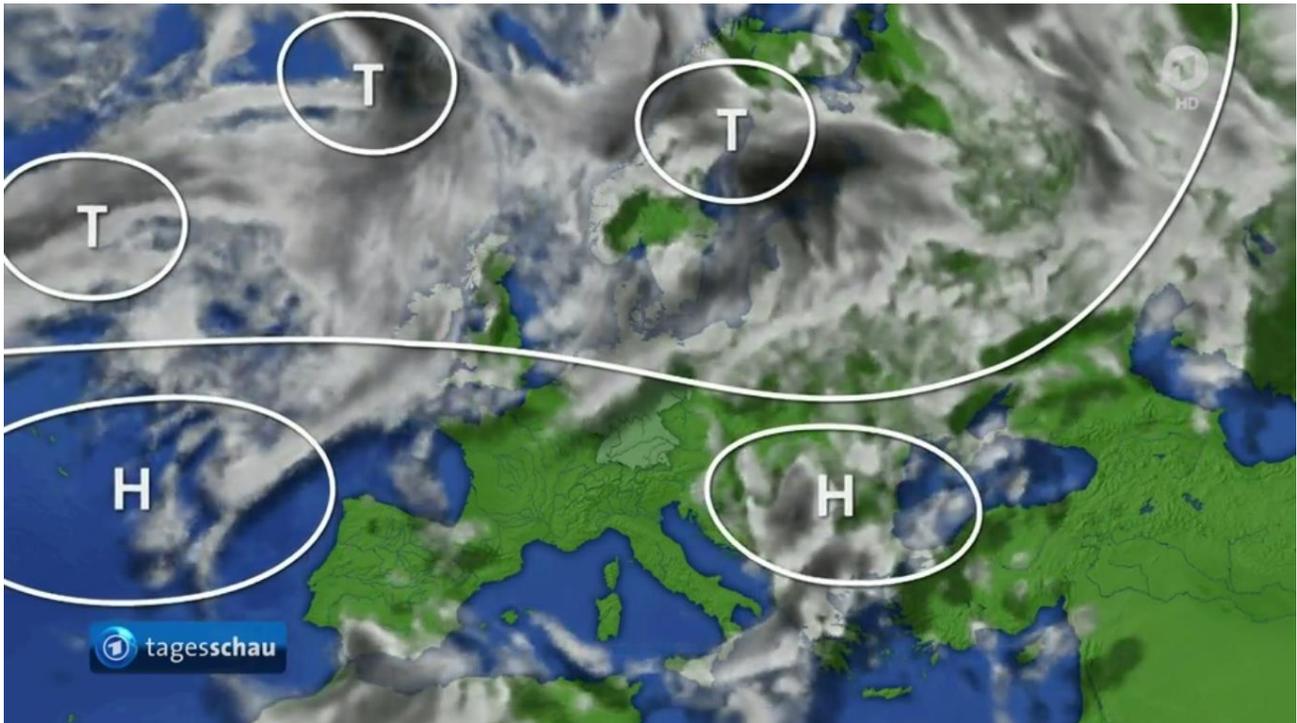


Abbildung 6: Thematisierung der überregionalen Wetterlage in der Tagesschau.

### 3.3.2 Sprachliche Mittel

Es finden sich überwiegend die sprachlichen Mittel des Radios wieder. Aber auch einige wenige Merkmale der Zeitung und ein paar neue Elemente gehören zum Repertoire.

Umgangssprachliche Verkürzungen wie „gibt’s“ kommen ebenso vor wie die entsprechenden Langformen („gibt es“). Die teils recht häufige Verwendung von Füllwörtern wie „Ja, und“ oder „dieser Regen, der zieht“ ist auffällig. Bemerkenswert ist ebenfalls die Verwendung von Futur neben der üblichen Nutzung des Präsens.

Satzanfänge, die einen neuen thematischen Teil einleiten und auch eine besondere Betonung aufweisen, stehen meist nach Wetterkartenwechseln. Kurze Sprechpausen und ein deutlich hörbares Luftholen des Sprechers oder Moderators – vor allem bei solchen Bildwechseln – markieren zusätzlich die Übergänge zu neuen Teilthemen.

### 3.3.3 Aufbau des Kommunikationsangebots, Seitenaufbau und Flächennutzung

Solche Kommunikationsangebote gibt es mit Moderation oder auch nur mit gesprochenem Text eines nicht sichtbaren Sprechers. Ein Fernsehweatherbericht kann auf ganz unterschiedliche Weise und zum Teil sehr originell eingerahmt sein. Der Anfang kann ohne besonderen Einstieg, mit einer Anmoderation durch Sprechertext, während im Hintergrund z.B. eine Landschaftsfotografie und eine schriftliche Themennennung (s.

Abb. 8) zu sehen sind oder mit einem Intro – z.B. bestehend aus Bewegtbild mit verschiedenen Wettersymbolen und Schrift („Wetter“) – und einer anschließenden Begrüßung durch den Moderator umgesetzt werden. Das Ende des Wetterberichts kann eine Abmoderation mit Verabschiedung des Moderators oder ein einfacher Bildwechsel sein. Die Kennzeichnung der Zugehörigkeit des Wetterberichts zu einer bestimmten Nachrichtensendung kann durch das Zeigen des Studios im Hintergrund oder durch die Verwendung typischer Farben und Gestaltungselemente erreicht werden. Beim Übergang vom übrigen Nachrichtenangebot zum Wetterbericht erfolgt üblicherweise ein Sprecherwechsel bzw. ein Moderatorenwechsel. Es gibt unterschiedliche Arten des Wechsels zwischen unterschiedlichen Topo-Grafiken auf der Sehfläche. Teils fliegt eine vorangehende Topo-Grafik aus dem Bild und die nachfolgende Topo-Grafik fliegt ebenso ins Bild hinein oder es findet ein einfacher Bildwechsel ohne jede Form von Effekten statt. Solche visuellen Effekte kann man nutzen, um den Übergang zu einem neuen Teilthema zu verdeutlichen. Die Topo-Grafiken können als Vollbild organisiert sein, bei einer Moderation sind jedoch zudem der Moderator sowie Teile des Studios im Bild. Es werden teils auch Hintergrundbilder (z.B. Wolkenfotografien oder Regenanimationen) genutzt, die am Rand der Topo-Grafiken erkennbar sind. Wie in den Tageszeitungen können die Wetteraussichten für die weiteren Tage entweder mit Topo-Grafiken oder mit einer in nebeneinanderstehenden Kästchen organisierten Mischung aus textuellen (Angabe Wochentag und Temperaturen) und bildlichen Elementen (Symbole für unterschiedliche Wetterzustände) umgesetzt werden.



Abbildung 7: Hintergrund aus Fotografie und Animation, im Vordergrund ohne Topo-Grafiken umgesetzte Wetteraussichten (RTL2 News).

Die Wetterberichte im Fernsehen enthalten kaum schriftsprachliche Elemente, sie werden nur ergänzend eingesetzt. Dominierend sind gesprochene Sprache und Bilder (meist Topo-Grafiken). Die visuell dominierenden Elemente sind die Topo-Grafiken mit ihren schriftlich-textuellen Ergänzungen. Sie sind zentral im Bild angeordnet, Moderatoren befinden sich eher am Bildrand. Pro Bild wird eine stark begrenzte Anzahl von Teilthemen bearbeitet und es sind selten mehrere Bildeinheiten auf einmal sichtbar – außer bei der Vorschau für mehrere Tage.

### 3.3.4 Text und Bild

Als Arten von Bildern, die in den Fernsehbeiträgen genutzt werden, sind (Bewegtbild-)Topo-Grafiken, Fotografien (von Landschaften oder Wolken als Hintergrundbilder) und Animationen (z.B. fallende Regentropfen) zu nennen.

Die wichtigsten Text-Bild-Koordinationen sind die äußerlichen Zusammenhänge bei Landschaftsfotografien und anderen Hintergrundbildern und die inhaltlichen Koordinationen bei Topo-Grafiken (jeweils koordiniert mit dem Sprechtext und den schriftlich-textuellen Elementen). Äußerliche Zusammenhänge kommen hier häufiger vor, weil vielfältige Ressourcen zu koordinieren sind: Bilder werden verwendet, um Sprechtext zu bebildern und Flächen zu füllen.



Abbildung 8: Äußerlicher Text-Bild-Zusammenhang in der Tagesschau.

### 3.3.5 Farbnutzung

Nicht nur Symbole, sondern auch Farben werden in den Fernsehweatherberichten oft dazu genutzt, in Topo-Grafiken Wetterzustände darzustellen. Das kann z.B. mithilfe einer hellgrauen und dunkelgrauen Färbung für regenarme und regenreiche Bewölkung oder mithilfe von blauer Färbung für Regen und weißer Färbung für Schnee (wobei sonstige Bewölkung nicht sichtbar ist) realisiert werden. Somit gibt es zwei zentrale Arten der Farbnutzung in Topo-Grafiken: Farbe wird verwendet, um bestimmte Temperaturspektren anzugeben und sie wird auch dazu verwendet, eine bestimmte Art von Wetterzustand zu kennzeichnen.

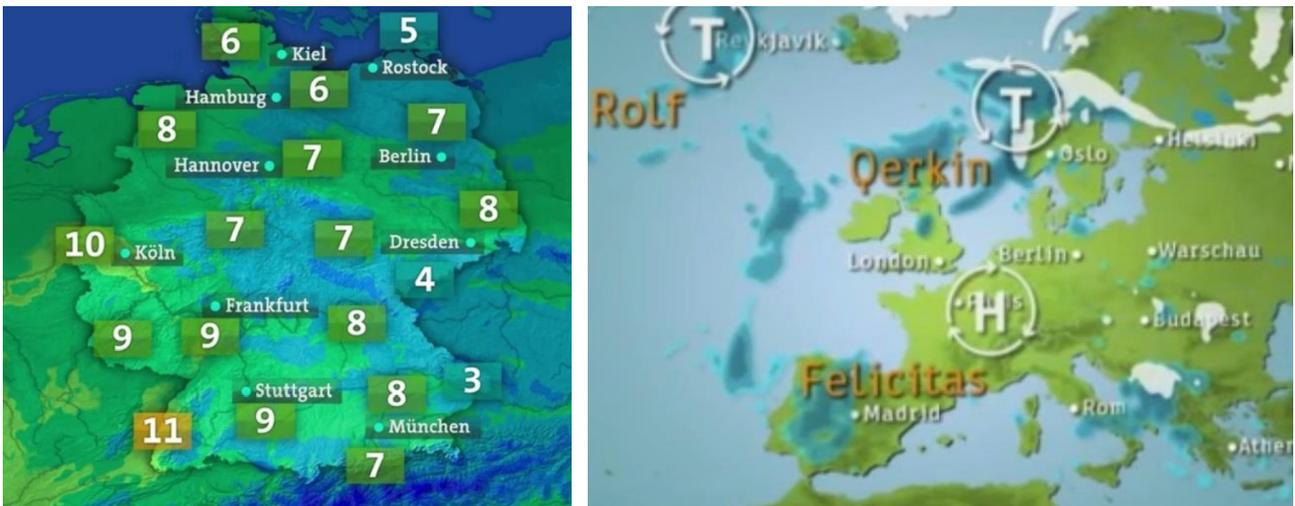


Abbildung 9 (links): Farbnutzung in Topo-Grafiken für die Angabe von Temperaturen (Tagesschau)

Abbildung 10 (rechts): Farbnutzung in Topo-Grafiken für die Angabe von Wetterzuständen (ZDF-heute).

Textuelle Temperaturangaben (Zahlen und Grad-Zeichen) in Topo-Grafiken werden nicht selten in farbige Kästchen gesetzt, sodass sie auf den ersten Blick einem bestimmten Temperaturspektrum zugeordnet werden können, wobei die Verwendung der gleichen Farben für bestimmte Temperaturspektren wie auf der Kartenfläche vorliegt. Zu beiden Formen der Farbnutzung werden in der Regel keine Erklärungen z.B. mithilfe von Legenden gegeben. Die Zahlen und Grad-Zeichen können auch dort farblich so eingerahmt sein, wo sonst keine Färbung zur Angabe des Temperaturspektrums in der Topo-Grafik besteht, sondern nur Angaben zum Wetterzustand gemacht werden (vor allem bei Aussichten für weitere Folgetage).

Farbe kann auch genutzt werden, um besondere geografische Einheiten wie den Sitz des TV-Senders und der Nachrichtenredaktion in der Topo-Grafik zu markieren oder um Deutschland in einer Karte hervorzuheben, in der auch Nachbarländer erkennbar sind.

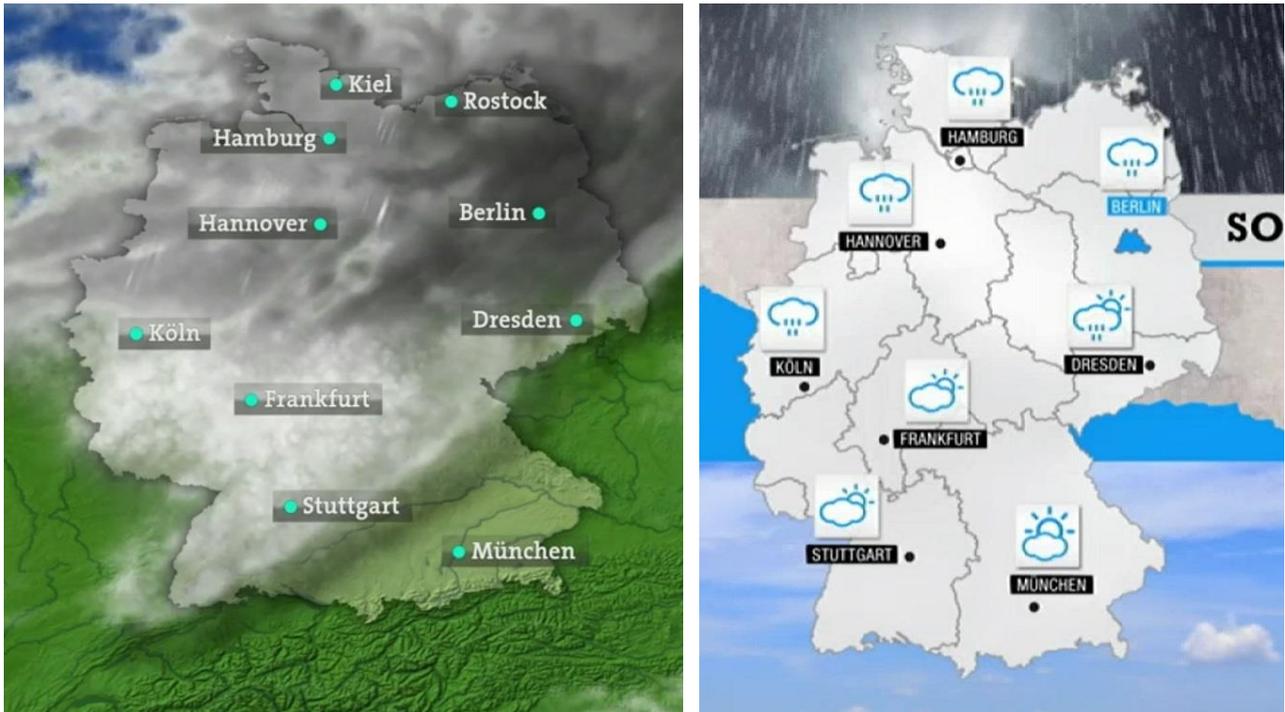


Abbildung 11 (links): Farbliche Hervorhebung geografischer Einheiten (Deutschland, Sitz des Senders) und Orientierungspunkte (Flüsse, Berge) in der Tagesschau.  
 Abbildung 12 (rechts): Farbliche Hervorhebung geografischer Einheiten (Deutschland, Sitz des Senders) und Orientierungspunkte (Flüsse, Berge) bei den RTL2 News.

Die Farbgebung dient meist auch der geografischen Orientierung auf der Karte, indem Farben für wichtige geografische Punkte wie Flüsse, Seen und Gebirge eingesetzt werden.

### 3.3.6 Gestik und Körperausrichtung

Die Bewegungen des Moderators können dazu dienen, die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu steuern. Moderatoren machen Zeigebewegungen in Richtung der Topo-Grafiken, wenden sich abwechselnd bestimmten Teilen der Sehfläche und dem Publikum zu (s. Abb. 13).

### 3.3.7 Topo-Grafiken und Legenden

Die Abfolge der verwendeten Topo-Grafiken folgt häufig bestimmten Mustern: Bei überregionalen Angeboten werden zumeist nach einer Europakarte, mehrere Deutschlandkarten nacheinander mit verschiedenen Beschriftungen und Farbgebungen (teils aufgeteilt in Nord und Süd) und am Ende mehrere kleinere Deutschlandkarten gleichzeitig und nebeneinander auf der Sehfläche gezeigt. Eine andere Variante wäre, dass ausschließlich Deutschlandkarten mit verschiedenen Beschriftungen nacheinander gezeigt werden, bevor mehrere Deutschlandkarten nebeneinander erscheinen.

Unter den Topo-Grafiken, die sich ausschließlich den Temperaturen widmen, gibt es auch solche ohne Farbgebung zur Andeutung von Temperaturspektren.

In den Topo-Grafiken werden oft Farben für verschiedene Arten von Bewölkung eingesetzt, während sozusagen ein freier Blick auf die Karte mit den Färbungen für Land- und Wasserflächen wolkenlose Gebiete darstellt. Die Rezipienten sehen das Wetter, wie es von Satelliten in ähnlicher Weise aufgenommen wird, sofern man von den Symbolen, der Farbgebung und der Sichtbarkeit von Ländergrenzen und unter Bewölkung liegender Grenzen zwischen Landflächen und Wasserflächen absieht.

Bei Bewegtbild-Topo-Grafiken sind beispielsweise graue Flächen (Wolken) und Symbole (Hochdruckgebiete und Tiefdruckgebiete) in Bewegung, womit das Weiterziehen von Wetterfronten veranschaulicht werden kann. Die Bewegtbild-Topo-Grafiken zeigen vor allem Wetterzustände wie Wolken in Bewegung, auftauchenden und verschwindenden Nebel und Regen. Letzterer wird teils mithilfe von hellen, streifenartigen Gebilden dargestellt, die sich in dunkler Färbung (Regenwolken) von oben nach unten bewegen und somit das Fallen von Regentropfen nachahmen.

Es gibt aber auch Topo-Grafiken, in denen weniger mit Färbung und Bewegung der Wetterzustand dargestellt wird, sondern eher mit Symbolen, die geringe Bewegung aufweisen: Beispielsweise werden statt wolkenloser Freiflächen Sonnen- oder Sternsymbole und statt grauer Färbung Wolkensymbole genutzt, wobei diese Wolkensymbole an einen Ort verbleiben, statt über die Karte zu wandern. Die geringe Bewegung besteht hier zum Beispiel aus der Darstellung fallender Regentropfen oder aus animierten Pfeilen. Es gibt auch solche Topo-Grafiken, die ohne eine Form von Bewegung ausgestattet sind und damit auch so in einer Zeitung abgedruckt werden könnten, ohne dass ein Informationsverlust damit einherginge.

Die Topo-Grafiken weisen im Allgemeinen eine Reihe von Beschriftungen und anderen textuellen Elementen auf wie Städtenamen, Namen bestimmter Hochdruck- oder Tiefdruckgebiete, Temperaturen, Wochentage, Tageszeiten, Uhrzeiten. Als Überschriften werden teils in die Topo-Grafiken eingelagerte und farblich unterlegte Textzeilen zur Angabe von geografischem Raum und Zeit (z.B. „Sonntag“ oder „Deutschland Wetter morgen“) verwendet. Um konkrete zeitliche Verläufe – bspw. in stündlicher Frequenz – darzustellen, können in Topo-Grafiken Uhrzeiten eingeblendet werden, wobei der der Karte zu entnehmende Wetterzustand der gleichzeitig angezeigten Uhrzeit zuzuordnen ist.

In den Topo-Grafiken werden meist verschiedene Symbole und häufig auch eine bestimmte Farbgebung zur Angabe eines Temperaturspektrums verwendet. Die Verwendungsweise von Farben und Symbolen wird aber nicht explizit erklärt – z.B. mit-

hilfe einer Legende. Durch die zeitliche Organisation des medialen Formats sind Legenden hier wenig geeignet. Entweder sind die Verwendungsweisen routinisiert oder der Sprechtext und eventuell auch die Zeigegesten des Moderators helfen beim Verstehen.

### 3.3.8 Symbole

Die Verwendungsweise von Symbolen ähnelt insgesamt jener der Topo-Grafiken in Zeitungen: So werden beispielsweise Orte mithilfe von Punkten, Windrichtungen mithilfe von Pfeilen, Hoch- und Tiefdruckgebiete mithilfe von Großbuchstaben und Luftdruck- und politische Grenzen mithilfe von Linien dargestellt.

Für gefährliche Wetterereignisse werden hier in die Topo-Grafiken eingefügte Symbole genutzt, die stark an Verkehrsschilder wie das allgemeine Warnschild mit dem Ausrufezeichen und das Windwarnschild erinnern. Ihre konventionellen Verwendungsweisen dürften den Rezipienten bekannt sein.

### 3.3.9 Nutzbarkeit multimodaler Ressourcen

Das Fernsehen verbindet akustische mit visuellen Ressourcen: Zu hören sind Sprechtext mit Intonation, Musik, Töne und Geräusche. Auf der Sehfläche befinden sich Bilder, Bewegtbild, Grafiken, Animationen, Farben, Formen der räumlichen Anordnung, Symbole, Typografie, schriftliche Texte sowie Gestik, Mimik, Bewegung und Körperhaltung von Moderatoren.

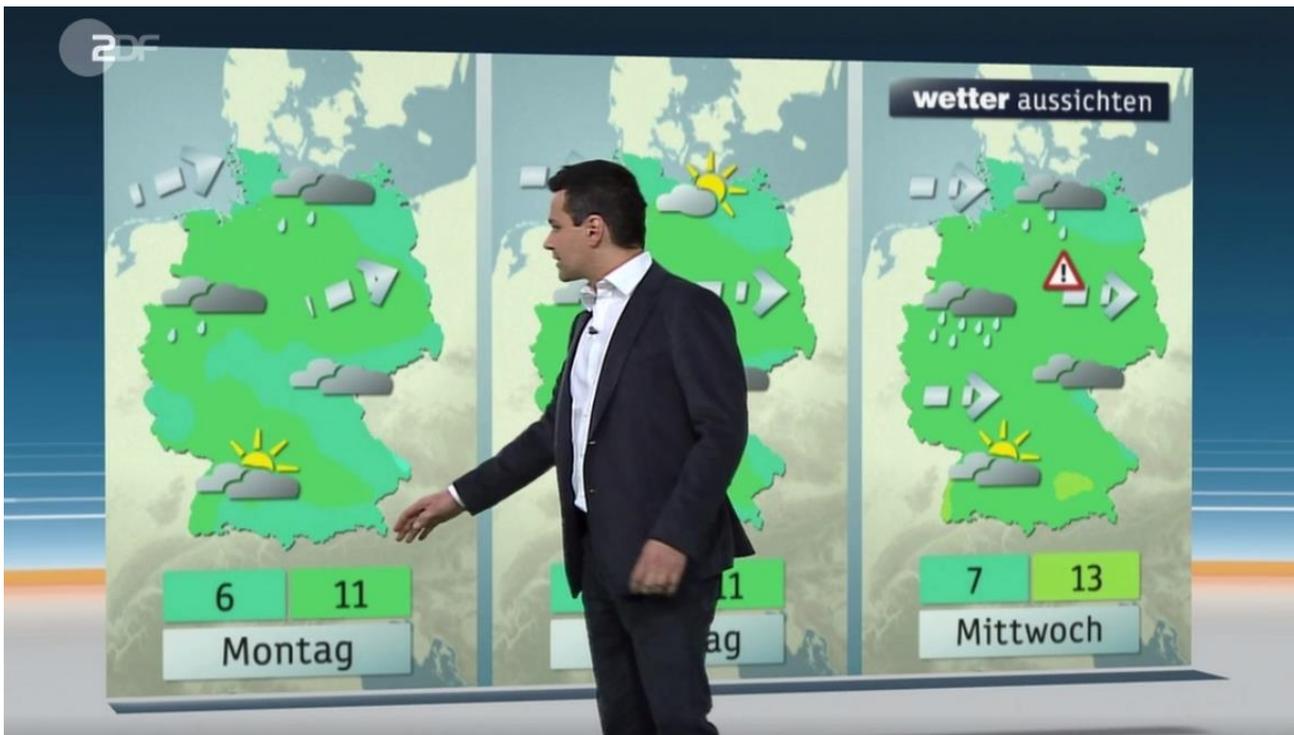


Abbildung 13: Gestik und Körperausrichtung des Moderators als eine von vielen Ressourcen auf der Sehfläche (ZDF-heute).

Das Wetter besteht aus Bewegungen und diese lassen sich im Fernsehen mit Bewegtbild-Topo-Grafiken besonders gut veranschaulichen. Zeitliche Verläufe sind in Zeitungen schwierig darzustellen, da hier umfangreiche Bildfolgen nötig wären.

### 3.3.10 Linearität

Das Angebot wird zwar von Anfang bis Ende linear durchlaufen, aber der Blick auf bestimmte Teile der Sehfläche kann zur individuellen Erfassung von Informationen führen. Zum Beispiel könnten Rezipienten auf bestimmte Teile einer Topo-Grafik schauen oder sich bei den Wetteraussichten für die kommenden Tage bei gleichzeitiger Präsentation mehrerer Informationsblöcke für unterschiedliche Wochentage auf die Vorhersage für einen bestimmten Tag konzentrieren. Darüber hinaus können sie entscheiden, in welcher Reihenfolge sie sich den gleichzeitig gezeigten Elementen zuwenden. Im Hinblick auf den Sprechtext kann sich durch die Betonung von Satzanfängen – wie beim Radio – eine individuelle Aufmerksamkeitsverteilung der Rezipienten ergeben. Der Grad der Linearität liegt insgesamt eher im mittleren Bereich.

## 3.4 Internet

### 3.4.1 Funktionen, Themen und thematische Struktur

Die Funktion ist, das Wetter für das Land oder die Region, in der die Nachrichtenredaktion ansässig ist, vorherzusagen und zu erklären, wie diese Wetterzustände und -ereignisse zustande kommen, außerdem das Wetter europa- und weltweit in Ausschnitten vorherzusagen sowie alle möglichen Zusatzinformationen aus dem Themenbereich Wetter anzubieten.

Internetangebote überbieten teilweise die thematische Vielfalt von Wetterberichten in anderen medialen Formaten sehr deutlich. Allerdings nimmt die Informationstiefe beim Themenbereich Weltwetter im Vergleich zu den Themenbereichen Deutschland- und Regionalwetter auch hier merklich ab. Es kommen Themen vor, die in anderen medialen Formaten kaum behandelt werden: Dazu gehören zum Beispiel die Sonnenscheindauer, die Niederschlagswahrscheinlichkeit und die Temperaturen zu bestimmten Tageszeiten (über Höchst- und Tiefstwerte hinaus).

Informationen zu bestimmten Randthemen können für eine Vielzahl einzelner regionaler Wetterstationen bereitgestellt sein: Beispielsweise der aktuelle Pollenflug oder sogar die typische Verteilung des Pollenflugs im Jahresverlauf für eine Stadt.

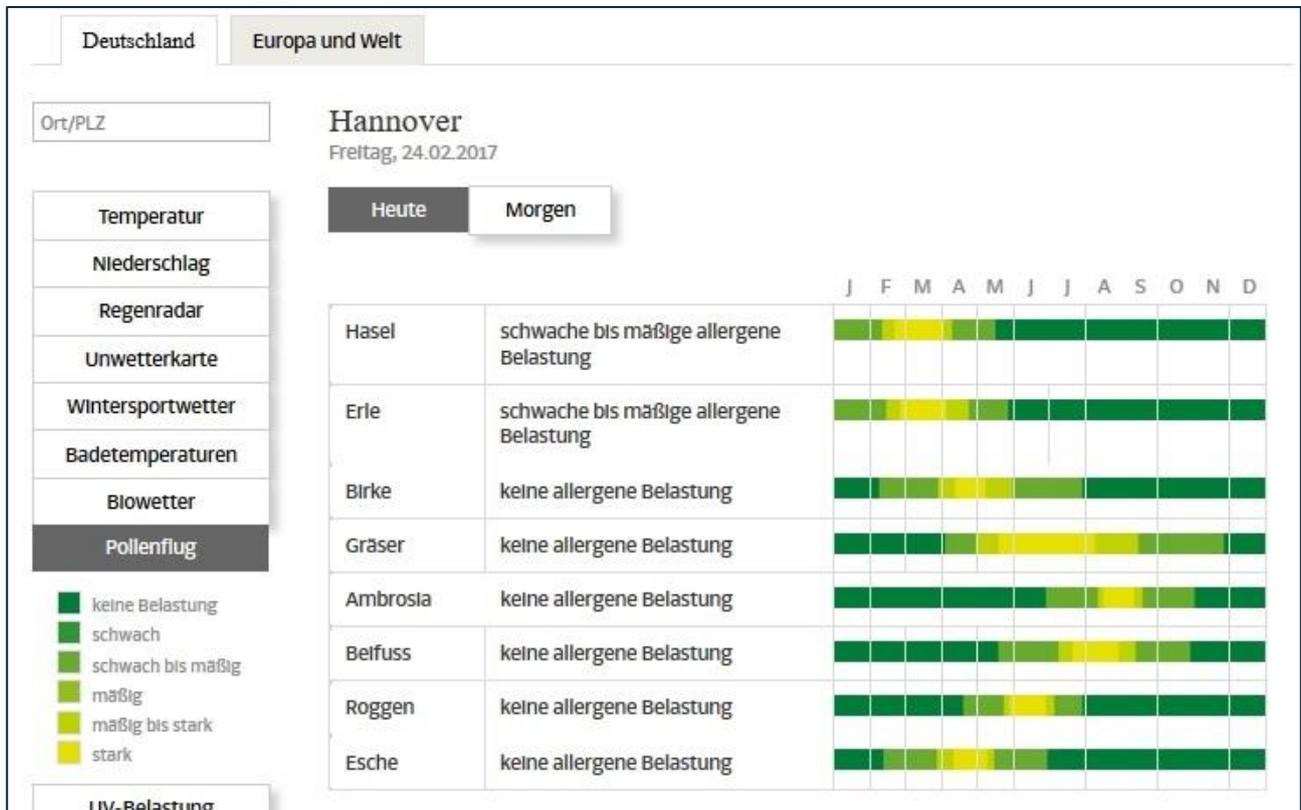


Abbildung 14: Stark ausgeprägte Informationstiefe zum Randthema Pollenflug (sueddeutsche.de).

In Internetangeboten sind viele der thematischen Bereiche, die in Angeboten anderer medialer Formate nur zu bestimmten Zeiten verfügbar sind, dauerhaft abrufbar: Themen wie Wintersportwetter sind beispielsweise nicht nur saisonal Teil des Angebots.

Häufig ist die thematische Strukturierung auf übergeordneten Seiten so angelegt, dass tendenziell von links oben nach rechts unten eine Abstufung von kleineren zu größeren geografischen Einheiten stattfindet, also z.B. regionales, deutschlandweites und schließlich weltweites Wetter.

### 3.4.2 Sprachliche Mittel

Es sind sehr viele Ähnlichkeiten mit den untersuchten Kommunikationsangeboten anderer medialer Formate zu erkennen. Auffallend ist, dass es Kommunikationsangebote gibt, in denen bestimmte Texte überwiegend Ellipsen enthalten und dass auch einige umgangssprachliche Formulierungen gefunden werden können. Mehr den Erwartungen an ein schriftsprachliches Angebot entspricht, dass keine umgangssprachlichen Verkürzungen wie „gibt’s“ verwendet werden.

Außerdem werden kaum Fachbegriffe, aber einige voraussetzungsvolle Abkürzungen wie „Bft“ oder „kn“ genutzt.

### 3.4.3 Symbole

Aufgrund der Verwendung von Symbolen können Teilthemen wie die Aufgangs- und Untergangszeiten der Sonne teils mit sehr wenigen textuellen Elementen umgesetzt werden. Ein Beispiel dafür ist das Symbol einer nur zur Hälfte sichtbaren Sonne mit einem Pfeil nach oben (für Aufgang) und einem Pfeil nach unten (für Untergang) neben den textuell realisierten Uhrzeiten. Das Sonnen-Symbol ist dann in einer Legende mit dem Begriff „Sonnenauf-/untergang“ koordiniert.

Es werden Symbole genutzt, die in den Angeboten anderer Medienformate nicht vorkommen: Ein rotes Thermometer-Symbol in der Topo-Grafik wird z.B. verwendet, um darauf hinzuweisen, dass hier eine für die Jahreszeit besonders hohe Temperatur vorliegt oder ein Windsack-Symbol, um auf starken Wind aufmerksam zu machen.

### 3.4.4 Legenden, Tabellen und Topo-Grafiken

Während die Verwendung von Symbolen im Allgemeinen ohne Erklärung bleibt, wird die Farbnutzung in Topo-Grafiken meist in Legenden erläutert.

Die Legenden zur Farbnutzung in Topo-Grafiken sind auch in den Internetangeboten in einer Säulen-/Ketten-Darstellungsform organisiert.

Tabellen sind eine wichtige Ressource in Internetangeboten. Häufig werden einzelne Wetterstationen mit Angaben zu Wetterzuständen (oft mit Symbolen) und zu Temperaturen (Zahlen und Grad-Zeichen) koordiniert. Tabellen werden in Internetangeboten oftmals sehr kreativ genutzt und zum Teil eher zu Grafiken ausgebaut. Im Rahmen von Tabellen kann unter anderem eine stärkere Veranschaulichung von Temperaturentwicklungen oder Entwicklungen von Niederschlagswahrscheinlichkeiten erreicht werden.

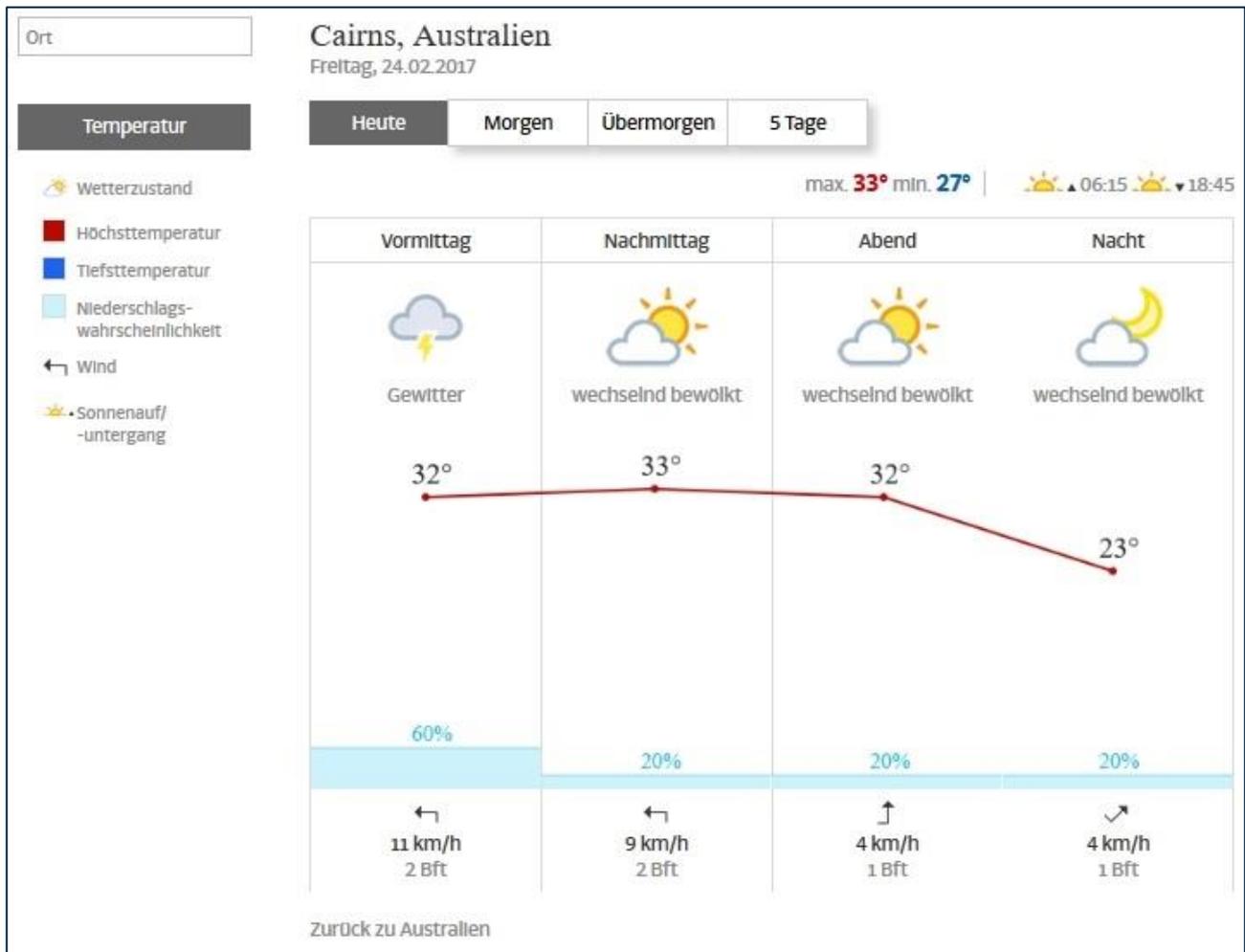


Abbildung 15: Temperaturkurven und Regensäulen als Darstellungsweisen (sueddeutsche.de).

So wird beispielsweise eine Tabelle dazu genutzt, eine Vorhersage für verschiedene Tageszeiten zu geben, dabei werden die textuellen Temperaturangaben je nach Höhe des Werts auf unterschiedlicher Höhe in der Tabelle angebracht und die textuellen Angaben von einer Linie begleitet, sodass eine Temperaturkurve sichtbar wird, die den Temperaturverlauf der kommenden Stunden visualisiert. In der gleichen Tabelle dienen Säulen der Darstellung von Niederschlagswahrscheinlichkeiten, wobei sich die Höhe der Säulen an der Höhe der Niederschlagswahrscheinlichkeit orientiert und somit

die Entwicklung der Niederschlagswahrscheinlichkeit durch den Vergleich mehrerer der nebeneinanderstehenden Säulen leicht ablesbar ist.

Die Machart der Topo-Grafiken unterscheidet sich stark und reicht von einfachen farbigen Flächen mit den Umrissen bestimmter Länder oder Regionen bis hin zu Topo-Grafiken, die auf Satellitenbildern aufbauen. Die abrufbaren Informationen sind dabei aber ähnlich.

Obwohl Dynamik genutzt werden könnte, sind viele der Topo-Grafiken – abgesehen von den Radarbildern – komplett statisch.

### 3.4.5 Farbnutzung

Die Verwendung von Farbe für die Informationsvermittlung spielt in Internetangeboten auch außerhalb von Topo-Grafiken eine wesentliche Rolle: So wird beispielsweise in einer Tabelle zum Thema Pollenflug mit der Angabe verschiedener Arten von Pollen auf der einen Achse und der Angabe der Monate eines Jahres auf der anderen Achse, Farbe dazu genutzt, unterschiedliche Intensitäten des Pollenflugs der jeweiligen Art zu einem bestimmten Zeitpunkt im Jahresverlauf aufzuzeigen, wobei die Farbnutzung mit einer Legende erklärt wird (s. Abb. 14).

Dass viele Teilthemen mit sehr wenig Text umgesetzt werden können, liegt auch an der Farbnutzung, wie das Beispiel einer Topo-Grafik zum Thema Biowetter zeigt: Über Auswahlfelder ist die Art der gesundheitlichen Belastung wählbar und mithilfe einer Legende kann die Stärke der Belastung abgelesen werden. Die Farbgebung ist insofern von Bedeutung, als eine bestimmte Farbe an einer bestimmten Stelle in der Topo-Grafik verwendet wird, um eine bestimmte Stärke der ausgewählten Belastung in einem bestimmten geografischen Gebiet zu vermitteln.

In den Internetangeboten zeigen sich die vielfältigen Möglichkeiten der Nutzung von Topo-Grafiken und der Nutzung von Farbe in Topo-Grafiken: Beispielsweise können unterschiedlich helle und dunkle Blautöne in einer Topo-Grafik genutzt werden, um bestimmte Regenmengen anzugeben, wobei eine Legende dazu dienen kann, konkrete Mengenangaben in Litern mit einem bestimmten Farbton zu koordinieren.

Schriftfarbe wird in den Internetangeboten verstärkt genutzt. Während die Unterscheidung zwischen Höchst- und Tiefsttemperaturen in Zeitungen häufig durch eine Trennung der Zahlen mit einem Schrägstrich oder durch Unterlegung der Zahlen mit unterschiedlichen Farben umgesetzt wurde, wird hier nun auch auf die Verwendung unterschiedlicher Schriftfarben zurückgegriffen.

Auch in Internetangeboten dient Farbe – ebenso wie Typografie – dazu, Zusammengehörigkeiten, Abgrenzungen und Hierarchien zwischen bestimmten Teilen des Angebots – ob auf einer Sehfläche oder auf unterschiedlichen Seiten organisiert – zu kennzeichnen.

### 3.4.6 Aufbau des Kommunikationsangebots, Seitenaufbau und Flächennutzung

Die Wetterberichte können so aufgebaut sein, dass alle Inhalte auf einen Blick, also auf einer Sehfläche platziert sind oder das Gesamtangebot insofern stark zergliedert ist, als die Inhalte auf vielen verschiedenen Seiten und Unterseiten organisiert sind.

Teilweise sind mehrere thematische Einheiten nebeneinander – modular – angeordnet, insbesondere wenn sich das Gesamtangebot auf eine einzige Sehfläche beschränkt.

Bildliche und textuelle Elemente sind teils gleichrangig auf einer Sehfläche vertreten, teils steht eines der Elemente stark im Vordergrund. Der Seitenaufbau gestaltet sich insgesamt sehr unterschiedlich, aber ein verbreitetes Muster besteht darin, dass rechts oder links neben einer Haupteinheit einer (Unter)Seite (Topo-Grafik, Tabelle, Haupttext) schmale Einheiten für Navigation, Legenden, Erklärungen oder sonstige kurze textuelle Ergänzungen angeordnet werden.

### 3.4.7 Text und Bild

Neben den Topo-Grafiken gibt es aktuelle Wetterbilder in Form von Fotografien, die mit den Texten, die sie umgeben, meist über eine Mischung aus äußerlichem Zusammenhang und inhaltlicher Koordination verbunden sind.

Teilweise machen Bilder, vor allem Topo-Grafiken, auch in den Internetangeboten einen eigenständigen Beitrag im Rahmen eines modularisierten Angebots aus und sind dann nur durch wenige textuelle Elemente ergänzt.

### 3.4.8 Nutzbarkeit von (semiotischen) Ressourcen

Das Internet führt alle möglichen Ressourcen zusammen und macht sie nutzbar. Charakteristisch für Wetterberichte im Internet sind Dynamik mit Interaktivität, die Einbettung von Videos (eventuell mit Sprechtext) oder Wetter-Webcams und aufwendige Animationen wie bei besonders detailreichen Radarfilmen.

Eine detailliertere Darstellung bestimmter Wetterereignisse mithilfe von Bewegtbild-Topo-Grafiken ist unter anderem auch realisierbar, weil das Dargestellte durch die verschiedenen verfügbaren Steuerungsmöglichkeiten für die Rezipienten besser zu erfassen ist.

In den Internetangeboten werden deutlich mehr schriftlich-textuelle Elemente als im Fernsehen verwendet. Gesprochene Texte spielen dagegen eine untergeordnete Rolle.

### 3.4.9 Linearität und Interaktivität

Die Internetangebote weisen den höchsten Grad an Non-Linearität auf. Rezipienten können sich individuell durch das Angebot klicken und ihre Inhalte selbst zusammensetzen. Die Angebote sind in der Regel geradezu auf die individuelle Zusammenstellung ausgerichtet. Zwangsläufig entstehen viele unterschiedliche Nutzungspfade, da das Angebot meist so aufgebaut ist, dass man Inhalte selbst auswählen muss.

Die Zerlegung der Gesamtheit der in diesen Kommunikationsangeboten bereitgestellten Informationen und oftmals ihre Organisation in hierarchischen Strukturen unzähliger Unterseiten ermöglichen es, riesige Mengen an Informationen im Gesamtangebot unterzubringen.

Während übergeordnete Seiten häufig noch das bieten, was auch in vergleichbaren Angeboten in Tageszeitungen oder im Fernsehen abrufbar ist, können auf immer weiterführenden Unterseiten weitaus spezifischere Informationen platziert werden.

Nicht nur die Wege zu bestimmten Teilen des Angebots auf untergeordneten Seiten lassen sich selbst bestimmen. Auch die Darstellungsmodalitäten bestimmter Elemente einer Sehfläche können individuell festgelegt werden.

So gibt es beispielsweise bei Radarfilmen Auswahlfelder, mithilfe derer bestimmte Arten von Beschriftungen ein- und ausgeblendet werden können oder in den Radarfilm hineingezoomt werden kann, wobei die Auswahlfelder meist nur mit Symbolen versehen sind (z.B. Buchstabensymbol für Einblendung textueller Beschriftungen oder Lupe für Zoomen in Radarbild) und eine textuelle Beschreibung der Funktion des jeweiligen Auswahlfeldes neben dem Mauszeiger nur dann erscheint, wenn die Maus auf das Symbol bewegt wird. Die Möglichkeiten der Interaktion im Zusammenhang mit Radarfilmen können zudem das Anhalten der Bewegtbild-Topo-Grafik, das Springen zu einem bestimmten Punkt des Angebots, die veränderte Geschwindigkeit der Abfolge der Bilder und das Wiederholen des Angebots umfassen.



Abbildung 16 (links): Startseite eines Wetterangebots mit vielen möglichen Wegen zu Unterseiten (ndr.de).

Abbildung 17 (rechts): Radarfilm mit vielfältigen Steuerungsmöglichkeiten (ffh.de).

So erhalten Radarfilm als eigentlich lineare Elemente durch die Möglichkeiten der Steuerung im Internet einen ganz anderen Charakter als Radarfilm im Fernsehen, da sie dort nur einmal und auch nur auf eine einzige Weise rezipierbar sind.

Es gibt auch Internetangebote, die zwar über viel Dynamik verfügen, jedoch mit wenig erforderlicher Interaktivität. Eine für Internetangebote typische Form der Dynamik ohne Interaktivität ist das abwechselnde Aufklappen unterschiedlicher Informationsangebote (z.B. einmal ein Informationsangebot zum Wetter von heute, dann eines zum Wetter von morgen und schließlich eines zu den Aussichten auf weitere Tage). Meist kann das Aufklappen aber zusätzlich vom Nutzer interaktiv gesteuert werden.

Das Erreichen untergeordneter Inhalte ist vielfach über interaktive Karten möglich. Zum Beispiel kann über eine interaktive Weltkarte eine bestimmte Weltregion ausgewählt werden, wobei zum Teil auch zusätzlich Auswahlfelder, in denen die Weltregionen textuell aufgeführt sind, genutzt werden können. Nach der Auswahl einer Weltregion werden Länder aus diesem Erdteil angezeigt, die erneut als Auswahlfelder dienen und mithilfe derer man zu den Topo-Grafiken eines bestimmten Landes gelangen kann, wo dann zu eingezeichneten Städten nähere Wetterinformationen durch Anklicken der jeweiligen Beschriftungen in dieser Topo-Grafik verfügbar sind (Weltkarte – Weltregion – Länderkarte – bestimmte Stadt).

Deutschland
Europa und Welt

**Weltteil**

- Europa
- Nördliches Afrika
- Südliches Afrika
- Nordamerika
- Mittelamerika
- Südamerika



- Naher Osten
- Zentralasien
- Südostasien
- Ostasien
- Australien & Ozeanien

**Länder**

Angola	Kenia	Komoren	Ruanda	Südafrika
Äquatorial-Guinea	Madagaskar	Kongo	Sambia	Swasiland
Botswana	Malawi	Lesotho	Seychellen	Tansania
Burundi	Mauritius	Namibia	Simbabwe	Uganda
Dem. Republik Kongo	Mosambik	Reunion (FR)	St. Helena (GB)	Zentralafrika
Gabun				

Abbildung 18: Auswahl von Weltregionen und Ländern einer Weltregion (sueddeutsche.de).

Gleiches kann auch für interaktive Deutschlandkarten gelten, über die man direkt bestimmte Städte oder zunächst Bundesländer als interaktive Karten erreichen kann, über die dann einige Städte mehr dieses ausgewählten Bundeslandes angeklickt werden können.

Mit interaktiven Karten kann auch das Anzeigen textueller Elemente am Rand der Topo-Grafik gesteuert werden: So ist es beispielsweise in einer Topo-Grafik zum Thema Unwetter möglich, durch das Klicken auf einen bestimmten Landkreis in einer Deutschlandkarte sich eine textuell realisierte Unwetterwarnung für den entsprechenden Landkreis anzeigen zu lassen, wobei der Name des Landkreises am Mauszeiger zu lesen ist, sobald sich die Maus in dem entsprechenden Feld befindet.

Topo-Grafiken für eine bestimmte geografische Einheit sind häufig mit zwei verschiedenen Navigationsflächen ausgestattet: Eine kann der Rezipient nutzen, um ein Thema auszuwählen (z.B. Temperaturen oder Niederschlag) und die andere Navigationsmöglichkeit dient der Auswahl eines bestimmten Wochentages (Temperaturen am Dienstag oder Niederschlagsvorhersage für Mittwoch). Auch bei Tabellen lassen sich durch Navigationsleisten Wetterinformationen für unterschiedliche Wochentage wählen.

Die den Topo-Grafiken zugehörige Navigation zur Auswahl verschiedener Wochentage kann auch über rein textuelle Zusätze (Name des Wochentages und eventuell Angabe des Datums) hinausgehen und unter Verwendung von Miniatur-Topo-Grafiken umgesetzt werden, bei denen nur die Farbgebung zu sehen ist. Dies kann als Vorschau dienen, da vorab erkennbar ist, wie sich das mit der Färbung beschriebene Wetterereignis grob weiterentwickelt.

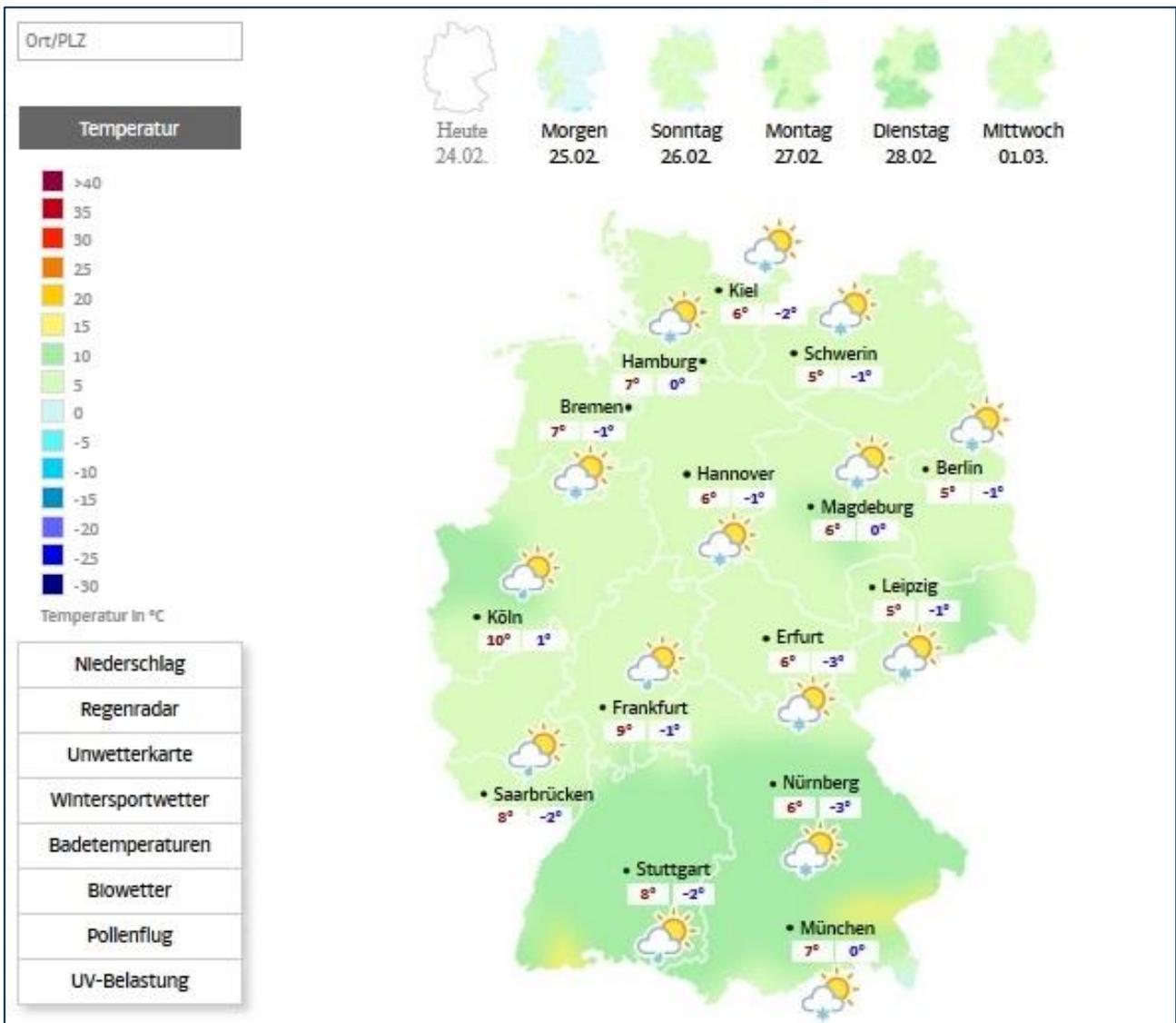


Abbildung 19: Miniatur-Topo-Grafiken als Vorschau- und Navigationselemente (sueddeutsche.de).

Auf vielen der Unterseiten sind Auswahlfelder vorhanden, mit denen man zu einer übergeordneten Seite oder sogar zur Startseite zurückkehren kann. Von der Startseite aus ist es dann normalerweise besonders leicht, zu einem anderen Teil des Angebots zu gelangen. Navigationsleisten sind auf den Startseiten, aber auch auf Unterseiten verfügbar. Beispielsweise durch farblich abgehobene Felder in der Navigationsleiste kann man gut erkennen, an welcher Stelle im Gesamtangebot man sich gerade befindet. Eine

ganz grundlegende Form der interaktiven Nutzung von Wetterberichten in Internetangeboten ist die Möglichkeit, nach Orten zu suchen, indem Ortsnamen oder Postleitzahlen als Suchbegriff in ein Suchfeld eingegeben werden. Teilweise werden auch alle verfügbaren Wetterstationen auf einer Seite alphabetisch aufgelistet und diese können dann durch Anklicken des jeweiligen textuellen Elements ausgewählt werden.

Viele denkbare Nutzungspfade ergeben sich auch innerhalb einer Sehfläche, wie zum Beispiel, wenn – wie bereits angedeutet – eine Linie genutzt wird, um einen Temperaturverlauf zu veranschaulichen, wobei die vertikale Ausrichtung der Linie den Wert der Temperatur und die horizontale Ausrichtung eine bestimmte Tageszeit angibt, dann ergibt sich eine Fülle an Informationen, vor allem weil sich theoretisch nahezu unendlich vielen Tageszeiten ein Temperaturwert zuordnen lässt (s. Abb. 15).

Die Internetangebote enthalten nicht selten crossmediale Verweise, vor allem in Form von Internetlinks zu anderen Wetter-Webseiten, von denen in diesen Fällen vermutlich auch bestimmte Teile der Informationen stammen.

## 4. Ergebnisse und Ausblicke

Wetterberichte werden in unterschiedlichen medialen Formaten auf verschiedenste Art und Weise hervorgebracht. Die Mischung aus zwar einerseits wissenschaftlich-komplexen, aber andererseits nicht mit allergrößter Ernsthaftigkeit belegten Kommunikationsangeboten lässt spannende Gestaltungsmittel und Gestaltungsweisen entstehen. Gerade dieses Umfeld gewährt gute Einblicke in die Medienspezifik.

Die technisch-medialen Voraussetzungen prägen den Grad der Linearität sowie die Nutzbarkeit semiotischer Ressourcen und damit die multimodale Machart. Wetterberichte weisen, abhängig von der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Medienformat, typische Ausprägungen hinsichtlich dieser Aspekte auf und diese tragen zentral zum Erscheinungsbild des jeweiligen Angebots bei.

Es gibt bestimmte Teilthemen, die in Wetterberichten aller medialen Formate präsent sind, wobei je nach Medium unterschiedliche Ressourcen zum Einsatz kommen. So können ähnliche Themen auf ganz verschiedene Weisen präsentiert werden.

Je nach Medium werden Handlungsspielräume erweitert oder eingeschränkt. Würde man beispielsweise die Sprechtexte der untersuchten Radiobeiträge verschriftlichen und die Texte der analysierten Zeitungsbeiträge bei Ausblendung übriger Ressourcen wie Bilder, Farben, Layout usw. heranziehen, so hätte man ähnliche Produkte vorliegen.

Die Verwendung bzw. Nicht-Verwendung bestimmter Ressourcen bewirkt auch, dass Informationen komprimiert dargestellt werden. Eine Komprimierung der Darstellung führt tendenziell dazu, dass insgesamt mehr Informationen in das Gesamtangebot aufgenommen werden können. Die Nutzung von Ressourcen wirkt sich also auf die Informationstiefe des Gesamtangebots aus. Würde man beispielsweise versuchen, alle Informationen, die mithilfe einer Topo-Grafik mit farblicher Flächengestaltung für Temperaturangaben übermittelt werden, textuell auszuformulieren, so wäre dies unter präsentationsökonomischen Gesichtspunkten wenig sinnvoll.

Für eine größere Informationstiefe spielen auch Aspekte der Linearität und Interaktivität eine Rolle. Muss der Rezipient ein Angebot nicht zwangsläufig von Anfang bis Ende in vorgegebener Abfolge durchlaufen, kann er sich auf bestimmte Teile des Angebots beschränken oder kann er sogar interaktiv Inhalte bestimmen, können insgesamt mehr Informationen bereitgestellt werden, ohne dass man den Rezipienten überfordert oder langweilt. Interessiert sich der Rezipient z.B. ausschließlich für das Wetter von übermorgen, muss er in stark linearen Angeboten auf die entsprechende Stelle warten, während er in weniger linearen Angeboten den entsprechenden Teil suchen und andere Teile des Angebots unbeachtet lassen kann. Webseiten sind auf Interaktivität ausge-

richtet, denn sie verfügen über Navigationsleisten und Auswahlfelder, die die individuelle Steuerung des Angebots erleichtern. Das Informationsangebot kann individuell zusammengestellt und Darstellungsmodalitäten können ausgewählt werden.

Zeitungen bieten mit der Organisation in Clustern eine gewisse Non-Linearität.

Das gilt für das Fernsehen schon deutlich weniger, im Radio gibt es fast keine Möglichkeiten der Steuerung oder der Auswahl.

Dass Radio und Fernsehen heute zunehmend eher nebenbei rezipiert werden, kann als ein zusätzlicher Aspekt im Zusammenhang mit der eingeschränkten Themenvielfalt und Informationstiefe gesehen werden.

Das Wetter ist ein Phänomen, dem man sich gut mit der Darstellung und Veranschaulichung von Bewegungen, Verläufen, Mengen und räumlichen Verteilungen nähern kann. Dafür eignen sich visuelle Darstellungsformen, besonders jene mit dynamischen Elementen. Während jegliche bildliche Ressource im Radio überhaupt nicht nutzbar ist, muss in Tageszeitungen auf dynamische Elemente verzichtet werden. Im Fernsehen ist Dynamik ohne Interaktivität, im Internet Dynamik auch mit Interaktivität möglich. Nur im Internet kann das volle Repertoire an bildlichen, dynamischen und dynamisch-interaktiven Ressourcen genutzt werden, wodurch sich hier eine Fülle an unterschiedlichen Elementen ergibt, mit denen man dem Themenbereich Wetter besonders gut gerecht werden kann.

Mediale Formate bedingen auch bestimmte Arten der Text-Bild-Koordination, wie das häufigere Auftreten von äußerlichen Zusammenhängen in Fernsehbeiträgen zur Bebilderung von Sprechtext und zum Füllen von gegebener Fläche zeigt.

Bezüglich der sprachlichen Mittel ist festzuhalten, dass je nach Medium die Texte vorrangig mündlich oder schriftlich realisiert werden und sich daher die Sprache unterscheidet. Das wirkt sich zum Beispiel auch auf Verfahren der thematischen Strukturierung von Texten aus, die im Radio mithilfe von Intonation und Sprechpausen und in Zeitungen mithilfe von Typografie und Absätzen realisiert werden. Der Bereich der sprachlichen Mittel steht dennoch für ein weitgehend vom Medienformat unabhängiges Merkmal von Wetterberichten.

Im Hinblick auf eine Vielzahl der genannten Aspekte (z.B. Themenvielfalt, Informationstiefe, Nutzungspfade, Nutzung von Modi) unterscheiden sich aber Wetterberichte verschiedener medialer Formate deutlicher voneinander als Wetterberichte des gleichen Medienformats.

Weiterführende Untersuchungen könnten sich – ebenfalls im Zusammenhang mit der Medienspezifik – Wetter-Angeboten widmen, die nicht in Nachrichtenangebote eingebettet sind, vielfach noch spezifischere Informationen bieten und sich an ein noch

stärker am Themenbereich Wetter interessiertes Publikum richten. Dazu gehören beispielsweise Wetter-Sendungen im Fernsehen, Wetter-Websites im Internet und auch Wetter-Apps.

## 5. Literaturverzeichnis

- Beckmann, Susanne/König, Peter-Paul (1995): Wie ein Textmuster entsteht. In: Grazer Linguistische Studien 44, S. 1-13.
- Blum, Joachim/Bucher, Hans-Jürgen (1998): Die Zeitung: Ein MultimediuM. Textdesign – ein Gestaltungskonzept für Text, Bild und Grafik. Konstanz.
- Bucher, Hans-Jürgen (2010): Multimodales Verstehen oder: Rezeption als Interaktion. Theoretische und empirische Grundlagen einer systematischen Analyse der Multimodalität. In: Hajo Diekmannshenke/Michael Klemm/Hartmut Stöckl (Hgg.), Bildlinguistik, Berlin, 123–156.
- Bucher, Hans-Jürgen (2010): Multimodalität – eine Universalie des Medienwandels: Problemstellungen und Theorien der Multimodalitätsforschung. In: Neue Medien – neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation. Interaktiva, Schriftenreihe des Zentrums für Medien und Interaktivität, Gießen. Band 10, Hans-Jürgen Bucher/Thomas Gloning/Katrin Lehnen (Hgg.), Frankfurt a. M.: Campus, 1. Aufl., 41-80.
- Ermakova, Vera (2015): Städte-, Länder- und Landschaftsporträts in gedruckten Zeitungen und Online-Angeboten: Grundlagen und empirische Untersuchungen zu Konstruktionsprinzipien einer multimodalen Kommunikationsform. In: Linguistische Untersuchungen. Band 7, Thomas Gloning/Gerd Fritz (Hgg.), Gießen: Gießener Elektronische Bibliothek.
- Gloning, Thomas (2008): „Man schlürft Schauspielkunst...“. Spielarten der Theaterkritik. In: Literatur als Lust. Begegnungen zwischen Poesie und Wissenschaft. Festschrift für Thomas Anz zum 60. Geburtstag, Lutz Hagedstedt (Hg.), München: Belleville, 59-86.
- Gloning, Thomas (2011): Interne Wissenschaftskommunikation im Zeichen der Digitalisierung. Formate, Nutzungsweisen, Dynamik. In: Digitale Wissenschaftskommunikation: Formate und ihre Nutzung. Linguistische Untersuchungen. Band 3, Thomas Gloning/Gerd Fritz (Hgg.), Gießen: Gießener Elektronische Bibliothek 2011, 3-34.
- Holly, Werner (2002): Fernsehspezifik von Präsentationsformen und Texttypen. In: Joachim Felix Leonhard /Hans-Werner Ludwig /Dietrich Schwarze/Erich Straßner (Hgg.), Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 3. Teilband. Berlin, New York: de Gruyter 2002, 2452–2464.
- Liebert, Wolf-Andreas (2007): Mit Bildern Wissenschaft vermitteln. Zum Handlungscharakter visueller Texte. In: Mit Bildern lügen. Wolf-Andreas Liebert/Thomas Metten (Hgg.), Herbert von Halme Verlag, 175–192.

- Muckenhaupt, Manfred (1986): Text und Bild. Grundfragen der Beschreibung von Text-Bild-Kommunikationen aus sprachwissenschaftlicher Sicht. Tübingen: Niemeyer.
- Muckenhaupt, Manfred (1999): Die Grundlagen der kommunikationsanalytischen Medienwissenschaft. In: Joachim Felix Leonhard / Hans-Werner Ludwig / Dietrich Schwarze / Erich Straßner (Hg.), Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. 3. Teilband. Berlin, New York: de Gruyter, 28-57.
- Pfurtscheller, Daniel (2015): Multimodalität im Nachrichtenmagazin: eine linguistische Kommunikationsanalyse von Zeitschriften als Beitrag zur Handlungstheorie der Multimodalität. Innsbruck, Univ., Diss.
- Schröder, Thomas (2010): Die Bilder-Zeitung: Wie ein Textmedium zu einem Medium der visuellen Kommunikation wird. In: Bucher, H.-J./Gloning, Th./Lehnen, K. (Hgg.): Neue Medien – neue Formate. Frankfurt a.M, 169-188.
- Schumacher, Peter (2012): Zur Usability multimodaler Darstellungsformen im Online-Journalismus. In: Interaktionale Rezeptionsforschung. Theorie und Methode der Blickaufzeichnung in der Medienforschung. Hans-Jürgen Bucher/Peter Schumacher (Hgg.), Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, 311-324.
- Stöckl, Hartmut (2004): Die Sprache im Bild - Das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text. Konzepte. Theorien. Analysemethoden. Berlin: de Gruyter.

## 6. Auflistung der zur Analyse herangezogenen Kommunikationsangebote

Radio Vorarlberg, Kurznachrichten 14:30 Uhr vom 14.02.2017

Deutschlandfunk, Nachrichten um 14 Uhr vom 14.02.2017

Deutschlandfunk, Nachrichten um 13:30 Uhr vom 14.02.2017

SRF 4, Nachrichten um 14 Uhr vom 14.02.2017

SRF 4, Nachrichten um 14 Uhr vom 13.02.2017

Deutschlandfunk, Nachrichten um 15 Uhr vom 24.12.2016

Ö3, Nachrichten um 7 Uhr, 24.12.2016

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 15.11.2012

Süddeutsche Zeitung vom 09.07.2012

Bild-Zeitung vom 17.05.2015

Die Rheinpfalz vom 24.12.2016

Badische Neueste Nachrichten vom 02.02.2017

Tagesschau (ARD), 20 Uhr, 18.02.2017

ZDF-Heute, 19 Uhr, 26.10.2016

RTL2 News, 20 Uhr, 18.02.2017

ffh.de, aufgerufen am 23.02.2017

ndr.de, aufgerufen am 23.02.2017

sueddeutsche.de, aufgerufen am 24.02.2017





ISBN 978-3-944682-32-7